

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kr. Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclameheil 50 Pf.

Publikations-Organ des Kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weisklein.

Verantw. Redacteur: Herm. Peucker in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Eine deutsche einheitliche Postmarke.

Die in den letzten Tagen wieder in Fluß gekommene Discussion über eine einheitliche deutsche Postmarke läßt es gerechtfertigt erscheinen, die Entstehung der heutigen Postverhältnisse im deutschen Reich im Zusammenhange darzustellen.

Nach dem 1866er Kriege schloß sich auf materiellem Gebiete den Zollvereinsverträgen die Erneuerung des deutsch-österreichischen Postvereins oder vielmehr der Abschluß neuer Postverträge zwischen den deutschen Staaten und Oesterreich würdig an. Seit Mitte October hatten sich Vertreter der Regierungen von Preußen als Bundes-Präsidialmacht und von Oesterreich, Bayern, Württemberg und Baden in Berlin zu einer Postconferenz versammelt und am 27. November wurde der Vertrag unterzeichnet. „Das einfache Groschenporto“, schrieb ein süddeutsches Blatt, „für den Briefverkehr auch auf den weitesten Strecken des großen deutsch-österreichischen Staatsgebietes, die Ermäßigung der Bezüge der Post für die Expedition von Zeitungen und die dadurch bewirkte Verwohlfeilerung dieses wichtigen Bildungsmittels sind Gegenstände, an denen bald Jedermann ohne Unterschied der Partei und geographischen Lage mit Vergnügen die wohlthätigen Folgen der politischen Umwälzung des Jahres 1866 erkennen wird!“

Thatsächlich erwarb Preußen im Zusammenhange mit dem Kriege von 1866 zum preussischen Postgebiete das Thurn und Taxis'sche Postwesen und übernahm das Postwesen in Sachsen, Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg und in den Hansestädten. Daraus entstand ein Norddeutsches Postwesen (1. Januar 1868), dieses wurde 1872 durch den Hinzutritt Elsaß-Lothringens und Badens zum deutschen Reichspostwesen erweitert.

Auf die Frage, ob Bayern und Württemberg in Bezug auf Post und Telegraphenwesen ganz außerhalb des Reiches stehen, kann geantwortet werden, daß sich beide Bundesstaaten nicht ganz ausgeschlossen haben, denn sie sind sogar in den grundsätzlichen Fragen der Reichsgesetzgebung unterworfen, und zwar durch folgende reichsgesetzliche Bestimmungen: 1) über die Vorrechte der Post und Telegraphie, auch 2) über die rechtlichen Verhältnisse beider Anstalten zum Publikum, 3) über die Portofreiheiten, 4) über das Posttarifwesen, sowie 5) die Feststellung der Gebühren für die telegraphische Correspondenz. Lediglich Reichssache ist ferner 6) die Regelung des Post- und Telegraphenverkehrs mit dem Auslande. Außerdem wurde mit jedem der beiden Länder ein Uebereinkommen abgeschlossen (9. November 1872), wodurch die postalischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reichspostgebiete einerseits und Bayern und Württemberg andererseits übereinstimmende Regelung erfuhren.

Bayern und Württemberg traten jedoch die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens nicht dem deutschen Reich ab. Beiden Bundesregierungen blieb für den internen Verkehr, also innerhalb Bayerns sowohl als innerhalb Württembergs, auch das Recht der reglementarischen und der Tarifbestimmungen. Sie können also innerhalb ihres Bundesgebietes die Tarife für Post- und Telegraphengebühren, unabhängig vom Reichspostgebiet, festsetzen, ebenso die inneren Dienstverrichtungen selbst regeln; daher kann auch Württemberg sowohl als Bayern über den eigenen, unmittelbaren Verkehr mit seinem dem Reich nicht angehörenden Nachbarstaaten (Auslandsverkehr mit der Schweiz, Oesterreich) Bestimmungen treffen. Beide Bundesstaaten haben aus den beiden Verkehrsinstituten Ueberschüsse, die

sie für sich behalten. Sie bestreiten demgemäß auch ihre Ausgaben für Befoldungen, für Postwagen etc. Hingegen bestehen für den Post- und Telegraphenverkehr aus dem deutschen Reichspostgebiet nach Bayern und Württemberg von dem inneren im Reichspostgebiet gültigen Tarif abweichende Bestimmungen nicht. Sowohl die Porto- und Telegraphengebühren als auch die Annahme- und Versendungsbedingungen nach und von den beiden süddeutschen Bundesstaaten sind übereinstimmend mit denen im Reichspostgebiet selbst.

Bereits in den achtziger Jahren erhob sich übrigens der Kampf um eine einheitliche deutsche Postmarke. Im Sommer 1882 richtete die Handelskammer zu Frankfurt a. M. an den Bundesrath eine Eingabe, in der es u. A. heißt: Aus den Kreisen des reisenden Publikums sowohl wie des Handels und Verkehrs sind bei uns zahlreiche Klagen und Beschwerden eingelaufen über die Verschiedenheit zwischen den Reichsposteinrichtungen einerseits und denjenigen von Württemberg und Bayern andererseits. Die postalischen Anomalien, die besonders darin zum Ausdruck gelangen, daß die Correspondenzarten und Freimarken nur je für das Ausgabegebiet gültig sind, haben für die Reisenden und den Handelsstand viele unnütze Ausgaben und viele Verdrüßlichkeiten zur Folge, da die Briefe, welche mit unrichtigen, wenn auch in anderen deutschen Staaten gültigen Postmarken frankirt sind, mit Straßporto belegt, die Correspondenzarten anderer deutscher Postgebiete aber gar nicht abgeschickt werden.

Daraufhin fanden Ausschußberatungen des Bundesraths über die Postmarkenfrage statt; ihr Ausgang war ein ergebnisloser; die Herren Vertreter der königlich bayerischen und der königlich württembergischen Regierung berichteten darüber selbst wie an ihre Regierungen auch an den Reichskanzler. Der damalige Reichskanzler Fürst Bismarck richtete unterm 24. Februar 1883 einen Erlaß an den Staatssecretär des Reichspostamts, in dem er u. A. den Uebelstand, daß Postkarten mit unzulässiger Marke von der Beförderung ausgeschlossen wurden, berührte und Abstellung dieses Uebelstandes anregte. Am 24. März berichtete dann der Staatssecretär Dr. Stephan dem Reichskanzler, daß vom 1. April l. J. ab die Anordnung in Kraft treten werde, wonach innerhalb des Reichsgebietes die mit einem unzutreffenden deutschen Wertzeichen eingelieferten Postkarten nicht mehr als unzulässig betrachtet, sondern gegen Erhebung von 5 Pf. Porto und 5 Pf. Zuschlaggebühr befördert werden sollen.

## Politische Uebersicht.

Die ausgeprägten Gerüchte über die angeblich für August zu erwartende Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses werden nunmehr von unterrichteter Berliner Seite als grundlos bezeichnet. Die durch das abermalige Scheitern der Canalvorlage geschaffene Lage ist für die Regierung zwar gewiß nicht besonders erhebend und erquicklich, aber die Ausichten darauf, daß jetzt durch Neuwahlen die bisherige canalfreundliche Mehrheit in der preussischen Volksvertretung im Handumdrehen in eine Minderheit umgewandelt werden könnte, sind so geringfügig, daß es begreiflich erscheint, wenn die Regierung vor dem gewagten Experiment einer Auflösung des Abgeordnetenhauses und der Bornahme von allgemeinen Neuwahlen mit dem Rufe für oder wider den Mittelandcanal als Wahlparole zurückschreckt. Freilich ist es noch keineswegs ausgemacht, daß die gegenwärtige Legislaturperiode des preussischen Landtages in normaler Weise endet; es dürfte hierbei viel von der weiteren Gestaltung des Verhältnisses zwischen der Regierung und den Conservativen abhängen.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Soluchowski hat auch im Budgetausschusse der österreichischen Delegation Erklärungen allgemein politischer Natur abgegeben, wie er dies schon im ungarischen Delegationsausschusse durch sein bedeutungsvolles Exposé gethan

hatte. Vorwiegend behandelte Graf Soluchowski vor den österreichischen Delegirten die Balkanangelegenheiten, hierbei die Abmachungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland vom Jahre 1897 bezüglich der Balkanhalbinsel als eine werthvolle Friedensbürgschaft bezeichnend. Zugleich ließ Soluchowski eine scharfe Verwarnung an die Adresse der macedonischen Verschwörer einfließen. Die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Serbien charakterisirte er als ganz vortreffliche, er fügte hinzu, daß Oesterreich-Ungarn mit Italien wegen Albanien vollkommen im Reinen sei und im Orient nichts als die Aufrechterhaltung des status quo wünsche. Verschiedene Bekräftigungen der Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns und seiner Stellung im Dreibund seitens des Czaren Kramarcz wies Graf Soluchowski energisch zurück. — Das Abgeordnetenhause vertrat sich am Freitag bis zum 29. Mai.

Die kürzlichen Krakerunruhen in Algerien führten am Freitag zu einer Interpellationsdebatte in der französischen Deputirtenkammer. Der Interpellant, Abg. Morinand, verlangte die Befolgung einer festen und beständigen Regierungspolitik in Algerien, wobei er den dortigen englischen Missionaren das Betreiben einer franco-englischen Agitation vorwarf. Der Redner erntete mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall auf allen Bänken des Hauses, so daß die Regierungsvertreter bei ihren Erwiderungen keinen leichten Stand hatten. Der Deputirtenkammer ist der vom Ministerrathe genehmigte Entwurf einer neuen Militärstrafprozessordnung zugegangen, der jedoch nur für Friedenszeiten und für außerhalb des Dienstes begangene militärische Verbrechen gilt. Die Kammer unterzog den Entwurf noch am Freitag einer erstmaligen Berathung und verwies ihn dann an eine Commission.

Das Gesamtergebnis der Neuwahlen zur spanischen Deputirtenkammer wird jetzt von Madrider halbamtlicher Seite aus definitiv veröffentlicht. Es sind 238 Ministerielle und 163 Oppositionelle gewählt worden. Das Ministerium Sagassa verfügt demnach einstweilen über eine bedeutende Mehrheit in der neuen Kammer. Die befürchteten Wahlunruhen in Barcelona sind unterblieben.

In Schweden hat der Reichstag endgiltig einen Gesetzentwurf angenommen, nach welchem das alte System der nationalen Vertheidigung nach 8 Jahren abläuft und ein neues auf die allgemeine Dienstpflicht begründetes System eingeführt wird und zwar soll darnach in Friedenszeiten die Dienstpflicht bei der Infanterie und dem Train 240 Tage, bei der Artillerie und der Cavallerie 365 Tage und bei der Marine 300 Tage betragen.

## Die Wirren in China.

Die China-Aktion geht zu Ende, wie nun auch amtlich bekannt gegeben wird. Die Nachricht wird mit allgemeiner Freude begrüßt werden, wenn auch in Ostasien nicht Alles so gekommen ist, wie wohl erwartet wurde. Aber der Haupt-Effect ist doch erreicht, und soll die Einigung unter den Mächten nicht ganz in die Brüche gehen, so konnte nicht wohl anders gehandelt werden. Der Rückzug der fremden Truppen erfolgt offenbar auf Grund einer Verständigung bestimmten Inhalts unter den Regierungen, denn auf Grund eines Vorschlages des Reichskanzlers Grafen Bülow, der in wiederholten Audienzen empfangen wurde, befohl der Kaiser die Vorbereitungen zur Auslösung des deutschen Obercommandos in Tschili und zur Verminderung des Expeditionscorps. Graf Waldersee und das Gros unserer Truppen, die allen an sie herantretenden Aufgaben gewachsen waren, und waren diese nicht äußerlich glänzend, so waren sie doch hart, dürften also bis zum Herbst etwa wieder in der Heimath sein. Zur Zeit stehen auf chinesischem Boden etwa 22000 Mann deutscher Truppen, von welchen etwa ein Viertel — also über 5000 Mann — in China bleiben werden, um unsere Gesandtschaft in Peking und unsere deutschen Landsleute in anderen chinesischen Städten zu sichern, etwa noch trotzige Elemente zur Raision zu bringen und über die Zahlung der uns zukommenden Kriegskostenentschädigung, bezüglich deren ja noch lange nicht Alles glatt ist, zu wachen. Die Vertheilung unserer Truppen erstreckt sich auf Nordchina, Peking und Tientsin, das Kiautschougebiet, von dessen „Pachtung“ wohl nicht mehr groß die Rede sein wird, und das noch immer sehr unruhige Yangtse-Gebiet. Die Bewachung der chinesischen Häfen unterliegt unserem jeweiligen Kreuzergeschwader in Ostasien, die Linienschiffs-Division kehrt nach Europa zurück. Erfreulich klingt auch die Meldung, daß der junge chinesische Kaiser nach definitivem Friedensschluß nach Peking zurückkehren will, ebenso, daß der Prinz Tuan, der Anführer der Peking-Gräuel, der nach der Mongolei geflüchtet ist, sich dort ruhig verhält. Hoffentlich bleibt er bei dieser lobenswerthen Gesinnung und bleiben auch die Mächte bei der nunmehr bevorstehenden wirtschaftlichen Aufschließung China's in leidlicher Verständigung. Nach Friedensschluß wird noch ein kaiserlich chinesisches Prinzen ersten Ranges an den deutschen Kaiserhof kommen, um die officielle Entschuldigung Chinas wegen Ermordung

des deutschen Gesandten in Peking zu überbringen. Chinesische Kreise versichern die baldige Rückkehr des Hofes nach Peking bestimmt. Sehen wir zu!

### Der Transvaalkrieg.

Die Kriegslage in Südafrika hat sich mit dem neuen Einfall der Buren in die Capcolonie wieder ziemlich kritisch für die Engländer gestaltet. Freilich steht davon in den siegeszuversichtlichen Depeschen, welche Lord Kitchener fortwährend nach Hause sendet, kein Wort, wohl aber liegen private Nachrichten aus Capstadt vor, denen zufolge sich der Stand der Dinge im Norden des Caplandes immer kritischer zuspitzt. Dort operieren 3000 Buren und Aufständische unter dem Befehle Herzogs; sie scheinen sich an den Zuurbergen festsetzen zu wollen. Von Dewet heißt es, daß er 2000 Mann in den Drakenbergen zusammenziehe, um dann mit dieser Streitmacht in Natal einzufallen. Die Gerüchte, daß Lord Kitchener beabsichtige, das Obercommando über die britischen Streitkräfte in Südafrika niederzuliegen, erhalten sich hartnäckig. Bedauerlich ist es, daß sich die Buren durch ihre häufige Sorglosigkeit immer wieder unnötige Schlappen zuziehen. Im Bezirk Brandfort überraschten Hochländer ein Burenlager, wobei 12 Buren getödtet, 13 Buren verwundet und 12 gefangen genommen wurden.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 27. Mai.** Die kaiserliche Familie ist zur Pfingstfeier im Neuen Palais bei Potsdam vollständig vereinigt. Am ersten Feiertage wurde ein Ausflug unternommen, am zweiten fand in üblicher Weise das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons durch Gottesdienst, Parade und Speisung der Mannschaften in Gegenwart der Mitglieder des Kaiserhauses statt.

— **Königin Wilhelmina der Niederlande und Prinzgemahl Heinrich** treffen am 30. Mai, Abends, in Potsdam ein, um dem Kaiserpaar einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Beide werden, ebenso wie der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Paraden des preussischen Gardecorps in Berlin und Potsdam beiwohnen.

— **Den Lausack des Linien Schiffes „D“**, das am 6. Juni in Danzig vom Stapel läuft, vollzieht auf Wunsch des Kaisers Prinz Johann Georg von Sachsen.

— **Corvettenkapitän Vans**, der Held von Tatu, ist jetzt nach Wiederherstellung seines gesundheitlichen Zustandes zum ersten Adjutanten des Admiralsstabes der Marine ernannt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den **großbritannischen Feldmarschall Carl Roberts**, sowie des Rothen Adlerordens erster Klasse an den Generalmajor John Reill und den Earl of Kintore.

— Gegenüber der Behauptung des Generals v. Spitz über den **Bremer Anfall** auf den Kaiser erklärte die in Bremen erscheinende „Weserztg.“, es sei als gänzlich bedeutungslos unerwähnt geblieben, daß das Weiland'sche Eisen noch einen Herrn aus dem Publikum traf, da dieser keine Verletzung erlitt, auch keinen blauen Fleck, trotzdem er einen einfachen Ueberrock trug. Auch nachdem der betr. Herr von dem Attentat erfahren hatte, habe er den Zusammenhang mit dem leichten Wurf, der ihn getroffen, nicht geahnt.

— Eine **Konferenz der nationalen Parteivorstände** von Mühlheim, Duisburg und Essen beschloß, daß durch die Berufung des Herrn Müller zum Handelsminister erledigte Abgeordnetenmandate dem bisherigen Inhaber wiederum anzubieten. Im preussischen Landtage hat bisher nur ein einziges Mal ein Abgeordneter gesehnen, der gleichzeitig Minister war. Es war der Staatssecretär des Innern, der gegenwärtige Oberpräsident von Sachsen, Dr. v. Voetticher. Daß Herr Moeller dieses einzig dastehende Beispiel nachahmen wird, erscheint nicht annehmbar.

— Die **internationale Ausstellung für Feuerkunst und Feuerlöschwesen** wurde am Sonnabend Vormittag in Berlin in Gegenwart der Kaiserin, mehrerer Staatssecretäre, Minister, Gesandten, des Oberbürgermeisters Kirchner, des Polizeipräsidenten von Windheim, des Branddirectors Giersberg und vieler Anderer eröffnet. Staatsminister v. Loddolfski hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf die Kaiserin schloß. Dann gab Commerzienrath Jacob einen Rückblick auf die Entwicklung der Ausstellung und dankte dem Ehrenpräsidenten, dem Minister des Innern, der Stadt Berlin und allen Beteiligten für ihre Unterstützung. Oberceremonienmeister v. d. Rnekebed erklärte sodann die Ausstellung im Namen der Kaiserin für eröffnet. Unter den Klängen der Musik begann nunmehr der Rundgang.

— In Sachen der **Gleichberechtigung der drei höheren Lehranstalten** hat der Bundesrathsausschuß, dem die Sache vom Plenum überwiesen worden war, einen hochbedeutenden Beschluß gefaßt. Der Ausschuß hat nämlich den Abiturienten der Realgymnasien, wie jetzt officiell bestätigt wird, die Berechtigung nicht nur zum medicinischen, sondern auch zum juristischen Studium zuerkennen. Die Abiturienten der lateinlosen Oberrealschulen haben sich vor der Immatriculation noch einer Nachprüfung im Lateinischen zu unterziehen. Befehlen sie diese Prüfung, so steht auch ihnen nichts im Wege, Medicin oder Jurisprudenz zu studiren. Da die Bestätigung dieses Ausschußbeschlusses durch das Plenum des Bundesraths unbedingt sicher ist, so ist die Frage der Gleichberechtigung der höheren Lehranstalten endlich als gelöst anzusehen.

— Auf dem **Gebiete des Volksschulwesens** ist in den Kreisen der Beteiligten der Wunsch hervorgetreten und von der preussischen Unterrichtsverwaltung als berechtigt anerkannt worden, daß besonders geeigneten Personen aus den Kreisen der Volksschullehrer die Gelegenheit gegeben werde, sich durch eine gründlichere wissenschaftliche und theoretische Ausbildung für die höheren Stellen im Volksschuldienste, also für die Kreisschulinspektion und für das Lehramt an den Lehrerbildungsanstalten in besserem Maße vorzubereiten, als das bisher möglich gewesen ist. Diese Frage ist mit anderen, die Ausbildung für das Lehramt in der Volksschule betreffenden wichtigen Fragen Gegenstand von Conferenzen gewesen, die in der verflochtenen Woche unter Zuziehung von Beamten der Provinzialbehörden und von Sachverständigen aus der Lehrerschaft im Unterrichtsministerium stattgefunden haben. Officiöser Ver-

lautbarung zu Folge haben diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt.

— Nach einem Aussage des badischen Finanzministers Dr. Buchenberger beträgt die **Belastung mit directen Staatssteuern** auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen 4,95 Mk., in Sachsen 7,81, Bayern 5,73, Württemberg 8, Baden 7,98 Mk. Einschließlich der sogenannten Verbrauchssteuern (Stempeltaxen, Gerichtsgebühren u.) erhöhen sich diese Sätze für Preußen auf 8,36 Mk., Sachsen 9,87, Bayern 10,73, Württemberg 10,80 und Baden 10,98 Mk. Sachsen und die süddeutschen Staaten haben außerdem noch particulare Aufwandssteuern (Fleisch-, Bier-, Weinsteuer, Malzausschlag), unter deren Einrechnung die Gesamtkopfbelastung mit Landessteuern beträgt für Preußen 8,36, Sachsen 11,17, Bayern 16,51, Württemberg 16,16, Baden 17,64 Mk. Preußen verdankt seine begünstigte Stellung hauptsächlich den hohen Eisenbahnüberschüssen, die den allgemeinen Landesfinanzen dienlich gemacht sind. Im Vergleich zum Ausland steht das deutsche Reich hinsichtlich der neuerlichen Kopfbelastung sehr gut da, diese ist nämlich in der Gesamtheit nur halb so hoch, wie sie in Frankreich und in Großbritannien ist.

— Der **diesmonatliche amtliche Saatenstandsbericht**, der für Preußen jetzt vorliegt, ist in weiten Kreisen mit großer Spannung erwartet worden. Man begte vielfach die Hoffnung, daß das günstigere Wetter, das seit der Erstattung des Aprilberichts eingetreten ist, den Stand der Wintersaaten gebessert haben würde. Diese Hoffnung hat sich nun leider nicht erfüllt, vielmehr hat sich der durch den schlechten Winter verursachte Schaden noch größer herausgestellt, als man bisher angenommen hatte. Erfreulich ist es wenigstens, daß die Berichte über Sommersaaten, trotzdem die Bestellung durch die Witterung ungemein verzögert worden ist, allgemein recht vorthelhaft lauten. Die Felder sind gut aufgelaufen und voll bestanden. Allerdings kamen aus den östlichen Provinzen bereits wieder Klagen über große Trockenheit, die besonders den ohnehin schwachen Futterpflanzen verderblich zu werden droht. Der Winterweizen gilt in der Mehrzahl der Berichtsbezirke für verloren. Auch für den Winterroggen lauten die Nachrichten aus einer großen Zahl von östlichen Berichtsbezirken wenig erfreulich. Die Kartoffeln sind nur in wenigen Bezirken aufgegangen.

### Vermischtes.

\* (Ein höflicher König.) Der kleine König Alfonso von Spanien nahm jüngst in Madrid eine Truppenchau ab. In jedem anderen Lande hätte man den für die Zuschauer bestimmten Platz durch Soldaten oder Polizei absperrern lassen. In Spanien aber weiß man nichts von derartigen Beschränkungen der persönlichen Freiheit. Als der König von einem Punkte des Mandersfeldes zu einem anderen hinübergelangen wollte, sah er sich plötzlich von einer dichten Menschenmenge aufgehalten. Er gab sich nun nicht erst die Mühe, einen Ordnonanzofficier abzusenden und sich freien Durchzug zu erbitten, sondern ritt selbst bis zur ersten Zuschauerreihe heran, legte die Hand grüßend an die Mühe und rief mit seiner hellstimmenden Knabenstimme: „Es thut mir leid, daß ich Sie stören muß, aber ich möchte gern hier durch!“ Ein tausendstimmiges „Es lebe der König!“ war die Antwort auf diese drollig vorgebrachte Bitte und die Reihen öffneten sich sofort.

\* (Der Lehrer im Spritzenhaus.) Zu den Klagen über das Schwinden der Autorität theilt die „Germama“ — das in Berlin erscheinende Haupt-Centrumsblatt — folgenden Vorfall aus Westpreußen mit: „Ein Lehrer fragte beim Generalcommando an, wann in diesem Jahre die Volksschullehrer ihre Uebung abzuleisten hätten, und ob es einem Lehrer, dem die Zeit wegen einer Studienreise vielleicht gerade schlecht passe, gestattet werden würde, zu einer späteren Zeit zu üben. Der Fragesteller ist nun aber Soldat gewesen, und da hatte die Militärbehörde nichts Eiligeres zu thun, als gegen diesen Lehrer wegen Nichterhaltung des vorgeschriebenen Dienstweges eine Arreststrafe von einem Tage zu verfügen. Die Strafe sollte der Lehrer in dem am Orte befindlichen Amtsgefängnis (Spritzenhaus) abtun. Man bedenke: Der Lehrer, der in seinem Dörflein Allen Vorbild und Beispiel sein soll, der, um recht zu wirken, als ein völlig unbescholtener Mann dastehen muß, soll auf Befehl der Militärbehörde von der Ortspolizei verhaftet und in's Amtsgefängnis eingesperrt werden. Der Lehrer — im Spritzenhaus! Auch einem gar nicht schlecht gearteten Schüler würde diese Thatfache Spaß machen. Der Amtsvorsteher fragte in richtiger Würdigung der Verhältnisse bei der Militärbehörde an, ob die Strafe vielleicht als Stubenarrest verbüßt werden könne; er erhielt einen verneinenden Bescheid. Der Lehrer selbst reiste zu dem Bezirkscommando und bat um Aufhebung der Strafe, da die Anfrage doch lediglich privater Natur sei. Er habe nur angefragt, wann die Volksschullehrer (nicht er) zu üben haben, ob es einem Lehrer u. s. w., er habe auch als Lehrer (nicht mit militärischer Bezeichnung) unterschrieben. Der Bezirksadjutant stellte aber die Niederschlagung einer bereits verfügten Strafe als schlecht möglich dar. Seine Ausführungen gipfelten in den Worten: „Ja, Sie glauben, als Lehrer könnten Sie sich mehr erlauben.“ Zum Schluß bemerkte der Officier, er werde die Sache dem Bezirkscommandeur vortragen und beswürworten. Nach ein paar Tagen erhielt der Lehrer den Bescheid, daß seine Bemühungen erfolglos gewesen. — Die „Germama“ kündigt an, daß die für den Lehrer beleidigende Verfügung einer entehrenden Strafe wegen einer nicht ehrenrührigen Handlung im Parlament zur Sprache gebracht werden wird. Der Vorfall fordere zum Protest heraus, selbst wenn, wie bestimmt zu erwarten sei, infolge der Beschwerde des Lehrers nachträglich die Aufhebung oder Abänderung der Strafe erfolge.

### Pfingstsonnabend - Beobachtungen am Sonnenplatz.

Seit die erschütternde Kunde von dem Grubenunglück die Stadt durchheilt, sieht man auf allen Gesichtern, mit wenig Ausnahmen, den Ernst der Situation gezeichnet. Vom frühen Morgen an strömen die Menschen nach der Unglücksstätte und zu dichten Haufen sehen sie hier und besprechen das traurige Ereigniß. Da steht ein alter Kamerad der Verunglückten und erzählt den Umstehenden von den schweren Rettungsarbeiten und es vergeht eine

lange Spanne Zeit, ehe die Hörer sich zerstreuen und schließlich hinaufsteigen, um noch etwas zu sehen; dort steht eine der Frauen mit ihren Kindern, ihr Mann ist noch nicht an's Licht gebracht, stundenlang hat sie oben gewartet, doch die Kinder wollen Brot und so ist sie auf dem Wege, nach Hause zu gehen. Nicht weit weg stehen wieder andere Angehörige, welche soeben von der Elektrischen am Sonnenplatz abgestiegen und gleich von Theilnehmenden und Neugierigen umringt sind. Ganze Colonnen von Kindern stehen beieinander und rennen schließlich immer wieder nach der Brandstätte. Die Menschenmenge nimmt immer mehr zu, mit knapper Noth kann sich das Fuhrwerk Platz schaffen; von Zeit zu Zeit sieht man Equipagen mit höheren fürstlichen Beamten oder der Bergbehörde hinauf nach dem Varenberge eilen.

Gegen 10 Uhr Vormittags sieht man den ersten Transport der Verunglückten nahen, zuerst ein zweispänniger, schwarz behangener Leichenwagen und hinterher folgen 5 Krankenwagen, von Bergleuten gezogen und begleitet, welche ihre verstorbenen Kameraden nach dem Lazareth brachten. Herzergreifend war dieser Trauerzug und manche Thräne ist beim Anblick vergossen worden. Der Berkehr war den ganzen Tag ungeheuer und hatte die Spannung um die 7. Stunde den Höhepunkt erreicht, da man einen weiteren Transport der Todten erwartete; doch vergeht Stunde auf Stunde und es ist davon nichts zu erblicken und muß sich die Menge beim Eintreten der Dunkelheit doch etwas verlaufen.

Endlich nach 9 Uhr Abends kommt ein Zug von sechs Krankenwagen, wiederum von Bergleuten gezogen und begleitet, die Straße herab, Gendarmerie geht nebenher und begleitet jeden folgenden Zug, um die Ruhe und Ordnung während der Ueberführung zu sichern, die Auenstraße weiter dem vorletzten Ziele, dem Lazareth, entgegen. Es dauert nicht lange, so kommen wieder drei solch' unheimliche Wagen und von den Begleitern und der dicht zusammenlaufenden Menge wird nur das Nothwendigste gesprochen; es ist eine zu traurige Fahrt. Während dem gehen die ersten leeren Wagen schon wieder zurück, um neue Todte, Verunglückte aufzunehmen und so ist ein Kommen und Fahren bis nach 11 Uhr, ehe die letzten der Geborgenen an ihren Bestimmungsort gebracht sind.

Und morgen ist Pfingsten? Ein Jeder, der die Todten und die ergreifenden Scenen beim Herausbringen der Leichen gesehen, wird wohl die Erinnerung die Feiertage über nicht los werden, denn es liegt Jedem wie ein Alb auf dem Gemüth. Ein Beobachter.

### Neueste Nachrichten.

(Aus Louis Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

**Berlin, 28. Mai.** Wie die „Berl. M.-Ztg.“ hört, nimmt die Verwaltung der Pommerischen Hypotheken-Actienbank die baldige Veröffentlichung einer speciell die ungünstigen Ziffern der Revisionscommission berücksichtigende Aufstellung der finanziellen Situation in Aussicht, aus der sich ergeben wird, daß eine Gefährdung der Pfandbriefbesitzer selbst dann ausgeschlossen wäre, wenn die Ermittlungen der genannten Commission in jedem Fall richtig sein sollten; obwohl die Commission ihre Annahmen auf Grund besserer Ueberlegung inzwischen bereits selbst berichtigt hat.

— Ein Telegramm des Londoner Bureaus Laffau aus Peking besagt, die Uebergabe der Stadt an die Chinesen hat bereits begonnen; die Japaner machten den Anfang, dann folgten die Franzosen und Italiener.

— Nach einem Telegramm des „Al. Journ.“ aus Warschau, kommen neuerdings aus Rußland immer mehr drohende Nachrichten über Revolutionenbestrebungen und Aufruhr. So hat man vor einigen Tagen auf der Zollkammer in Petersburg zwei Pakete beschlagnahmt, welche aus London stammten und Dynamitbomben enthielten. Unter den Studenten fängt es auch wieder an zu gähren. In Petersburg wird ein Aufzug verbreitet, welcher die Nachricht enthält, daß 12 Studenten zum Militärdienst nach Sibirien verurtheilt wurden, worauf diese sich das Leben genommen haben.

**London, 28. Mai.** Die Verlufliste der Engländer in Südafrika umfaßt für gestern: 2 Todte, 17 Verwundete, 18 an Krankheiten Verstorbene und 2 Schwerverrannte.

— Aus Durban wird gemeldet: Eine Feuersbrunst zerstörte mehrere Baulichkeiten des Delagoabadviertels. Das Rathhaus und ein großer Theil der Archive ist abgebrannt. Glücklicher Weise gelang es, die Kriegsmagazine zu schützen.

### Hämorrhoiden.

Dieses lästige Uebel, welches jeder Behandlung trotzt, wird in kürzester Zeit durch **Kongo-Salbe** beseitigt. Vinderung kommt sofort und Heilung folgt etwas längerem Gebrauch.

Dieses Mittel hat sich in Tausenden von Fällen bewährt. **Kongo-Salbe** Bestandtheile: 2,5 Extract Sassafras tetraoptera (papilionaceae), 30,0 Lanoline, 25,0 Bafeline weiß, 2,5 Borfäure, 2,5 Rosenwasser, 0,3 Peru-Balsam.

Preis pro Löffl. M. 2,50. Zu beziehen von: Apotheker **Fuchs** in Nieder-Büstegiersdorf, Apotheker **Rauhat** in Neurode, **Rgl. Hof- und Stadt-Apotheker** in Schneidnitz und **Adler-Apotheker** in Breslau.

**SCHABLONEN** für Pointlacc-Costüme, Blusen etc. Illustrierter Catalog kostenfrei. **BRÜHL**, k. u. k. Hoflieferant, **BERLIN**, Leipzigerstr. 108.

Zu welcher verschiedenartigen Farbenpracht das Gefieder der Fasanen schillert, davon giebt eine neu erschienene Serie „**Liebig-Bilder**“ (bunte Kärtchen, von der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie vertheilt) eine Idee: Dem Beschauer werden nicht weniger als zwölf Spielarten vorgeführt, vom Edel-, Gold- und Silber-Fasan herab bis zu „gemeinen“ Fasan, den freilich der Feinschmecker nicht mit diesem Eigenschaftswort bezeichnet, vielmehr als einen der leckersten Vissen der Tafel zu schätzen weiß. In der köstlichen Sauce dieses Bratens gelangt bekanntlich das echte Liebig's Fleisch-Extract besonders vorthelhaft zur Verwendung, wie jeder der höheren Kochkunst Kundige bestätigen wird.

### Statt besonderer Anzeige.

Am 27. d. Mts. entschlief nach kurzen, schweren Leiden mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn,

der Augenarzt

**Dr. med. Paul Fabian,**

im blühenden Alter von 38 Jahren, 10 Monaten.

Dies zeigt Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerze an

Waldenburg, den 27. Mai 1901.

Die schwergeprüfte Gattin:

**Käthe Fabian, geb. Hennig.**

Die Beerdigung findet Donnerstag den 30. Mai, Nachmittags 5 Uhr, in Breslau von der Leichenhalle des Oswitzer Sandkirchhofes aus, statt.

Heute Abend 7 Uhr verschied sanft nach kurzen aber schweren Leiden unser herzensguter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kupferschmiedemeister

**Oskar Schmiedecke,**

im Alter von 37 Jahren.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an

Waldenburg, den 26. Mai 1901.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Töpferstrasse Nr. 13, aus statt.

Am 26. d. Mts., früh, verschied nach längerem, schweren Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

**Minna,**

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, an

Waldenburg, den 28. Mai 1901.

**August Holzbecher,**

im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Auenstrasse 29.

### Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied gestern un plötzlich und unerwartet im elterlichen Heim unsere herzensgute Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Bäckermeister

**Selma Müller, geb. Burghardt,**

im fast vollendeten 29. Lebensjahre.

Tiefgebeugt zeigen dies, mit der Bitte um stille Theilnahme, an

Dittersbach, Waldenburg, Oedernitz und Gottesberg, den 28. Mai 1901.

Der tieftrauernde Gatte nebst Eltern und Geschwistern.

Beerdigung: Donnerstag den 30. Mai 1901, Nachmittags 4 Uhr, vom Amtsgelände in Dittersbach aus.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute Nachmittags 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, unsere innigstgeliebte, herzensgute Tochter und Schwester, die

**Jungfrau Anna Pohl**

(Mitglied des Vincenz- und Rosenkranz-Vereins), im Alter von 26<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren.

Schmerzzerfüllt widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme,

Nieder-Hermsdorf, den 26. Mai 1901.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Laurentius Pohl als Vater,

Clara Schlesiener geb. Pohl, als Schwester.

Beerdigung: Mittwoch, den 29. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus: Nr. 132.

### Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief sanft am 26. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Gross- und Schwiegervater,

der frühere Gutsbesitzer, jetzige Partikulier

**Gottfried Reimann,**

im Alter von 61 Jahren und 2 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Seitendorf, den 27. Mai 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag den 30. Mai, Nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

### Statt besonderer Meldung.

Bei dem Grubenunglück auf dem Fürstl. Hermannschacht am 24. d. Mts. fand bei den Rettungsarbeiten ein jähes Ende mein heissgeliebter Gatte, unser innigstgeliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

der Steiger

**Fritz Rösner,**

im Alter von 35 Jahren.

Wer den biederen, braven Charakter des Verbliebenen gekannt hat, wird unsern tiefen Schmerz ermessen können.

Um stille Theilnahme bitten

Waldenburg, den 27. Mai 1901.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag.

In der Absicht, den am 24. d. M. auf dem Hermannschacht in grösster Lebensgefahr schwebenden Bergleuten Hilfe zu bringen, wurde

**Herr Steiger Fritz Rösner**

ein Opfer seiner Pflichttreue.

Wir betrauern in ihm den Verlust eines edelgesinnten Menschen, eines braven liebevollen Kameraden, dessen Andenken in den Herzen der Vereinsmitglieder niemals erlöschen wird.

Leicht sei ihm die Erde!

Hermsdorf, Weissstein den 28. Mai 1901.

Der Vorstand des Steiger-Vereins.

Teichmann. Kolbe. Krause.

Durch den Brand der Luftschachtkaue am 24. Mai c. im Bereich der 10. Abtheilung cons. Fürstensteiner Gruben erstickten durch Brandgase bei Ausübung von Rettungsarbeiten der allseitig sehr beliebte

**Herr Steiger Rösner**

und die werthen Collegen, die Fahrhauer

**Hoffmann und Fuhrmann,**

sowie eine Anzahl guter und braver Knappen

bei Ausübung ihrer Berufsthätigkeit. Durch den Verlust der so schnell aus unserer Mitte Entrissenen fühlen wir in unserem Herzen den tiefsten Schmerz. Auch werden uns dieselben stets erinnerlich bleiben. Gott behüte Jeden vor solchem Schicksal.

Die Fahrhauer, Aufseher und Maschinenwärter beider Betriebsabtheilungen der consolidirten Fürstensteiner Gruben.

Freitag den 24. Mai verunglückte zu Tode bei Ausübung der Rettungsarbeiten auf Hermannschacht unser früherer unvergesslicher Abtheilungs-Steiger

**Herr Fritz Rösner.**

Sein liebevoller Charakter und gute Behandlung sichern ihm bei uns Allen ein ehrendes Andenken.

Die Belegschaft der 1. Tiefbauabtheilung

der consol. Segen-Gottes-Grube.



Durch den Brand der Luftschachtkaue am 24. Mai 1901 erstickten durch Brandgase

**18 brave Kameraden,**

welche bei Ausübung ihrer Berufsthätigkeit ihren plötzlichen Tod fanden. Dies ist für uns unsomehr schmerzlich, da die Verunglückten Alle uns lieb und werth waren. Möge Gott Alle vor einem so plötzlichen Schlage bewahren.

Das Andenken und die Erinnerung an unsere treuen Kameraden wird in unseren Herzen unauslöschlich sein.

Die Belegschaft der 10. Abtheilung der cons. Fürstensteiner Gruben. Hermannschacht.

Am 24. d. Mts. verschied in Folge Unglücksfalls unser lieber, guter Gatte, Vater und Bruder,

der Berghauer

**Gustav Beer,**

im 44. Lebensjahre.

Wer den Entschlafenen und die Vorzüge seines Charakters gekannt, wird unseren schweren Verlust zu schätzen wissen und mit uns im theuren Andenken behalten. Ober-Waldenburg, Stanowitz, Crossen a. O., Eving.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden Montag Nachmittags, den 27. d. M., unser lieber Gatte, Vater, Schwiegersohn und Großvater

**Albert Hoffmann,**

im Alter von 67 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag Nachm.

8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Trauerhaus: Hofstr. 9.



Veteranen- u. Kriegerverein Waldenburg.

Zur Beerdigung der verunglückten Kameraden treten die Mitglieder heute Mittwoch früh 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf der Gartenstraße (Gorkauer Bierhalle) an. Sämmtliche Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Zahlreiche Theilnehmung erwartet. Der Vorstand.



Landwehr-Kameradenverein Ober-Waldenburg.

Kamerad Beer ist verunglückt. Antreten zur Beerdigung heute Mittwoch früh p. ca. 9 Uhr im Vereinslokal. Um zahlreiche Theilnehmung ersucht

Der Vorstand.

Am 24. Mai verunglückte zu Tode unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder u. Schwager,

der Berghauer

**Herrmann Exner,**

im Alter von 41 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernde Gattin:  
**Karoline Exner,**

nebst Kindern.

Beerdigung: Mittwoch den 29.

d. M. vom Lazareth aus.

### Todes-Anzeige.

Am Freitag den 24. Mai Nachmittags verunglückte zu Tode in seinem Beruf auf Hermannschacht mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Fahrhauer

**Herrmann Hoffmann,**

im Alter von 41 Jahren 2 Monaten.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz, um stille Theilnahme bittend, an

Die tieftrauernde Gattin,

nebst Kindern und Verwandten.

Beerdigung: Mittwoch Nachm.

vom Knappschafts-Lazareth aus.

Am 24. d. Mts. verunglückte zu Tode unser guter Gatte und Vater, Sohn, Bruder u. Schwager,

der Hauer

**August Freudenberg,**

im Alter von 32 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Ober-Waldenburg, 28. Mai 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch Vormittag.

### Todes-Anzeige.

Freitag den 24. Mai verunglückte zu Tode durch Erstickten unser innigstgeliebter, herzensguter Gatte und Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Berghauer

**Hermann Schölzel.**

Dies zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Neuhendorf, im Mai 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch Nachm.

vom Knappschafts-Lazareth aus.

### Todes-Anzeige.

Am 27. Mai verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treu sorgender Vater, Schwiegersohn und Großvater, der

Berginvalid

**Heinrich Biel**

im Alter von 51 Jahren 4 Mon.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme herdurch an

Hermsdorf, Nr. Waldenburg,

den 27. Mai 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag Nachm.

1 Uhr.

Trauerhaus: Hermsdorf, Haus

Nr. 76.



**Veteranen- und Krieger-Verein Waldenburg.**  
Den verunglückten Kameraden  
**Hoffmann und Exner**  
widmet der Verein ein ehrendes Gedenken.  
Der Vorstand.

Durch den Tod des so jäh verunglückten  
Herrn Berghauer

**Hermann Schölzel,**

Reussendorf,  
hat auch die unterzeichnete Sanitätscolonne einen schweren Verlust erlitten. Das Andenken an diesen treuen, braven, für unsere Sache begeisterten Kameraden werden wir stets in Ehren halten.

Die Sanitätscolonne  
des Dittmannsdorf-Reussendorfer Veteranen-  
und Krieger-Vereins.

Dr. Ebeling. Ritter. Adolf.

Freitag Nachmittag verunglückte zu Tode bei den Rettungsarbeiten auf den cons. Fürstensteiner Gruben unser lieber, herzensguter treusorgender Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Fahrhauer

**Joseph Fuhrmann,**

im Alter von 51 Jahren und 1 Monat.  
Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerze an

Die tieftrauernde Gattin,  
Tochter, Schwiegersohn und Enkelkind.  
Beerdigung: Mittwoch Vormittag.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 8 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwittwete

**Karoline Wagner geb. Weber,**

im 80. Lebensjahre.  
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an Weissstein, den 27. Mai 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag früh 9 1/2 Uhr statt.

Am 26. d. Mts., Abends 7 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager unser guter Meister

**Oskar Schmiededecke.**

Sein ehrenhafter und hiederer Sinn sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Die Gehilfen und Lehrlinge der Schmiededecke'schen Werkstätte.

**Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein.**

Unser Mitglied Fräul. **Minna Holzbecher** wird Mittwoch Nachmittag 3 Uhr beerdigt. Um zahlreiche Theilnahme bittet  
Der Vorstand

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme während der langen Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben, guten, unvergesslichen Gatten, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des  
Fabrikarbeiters  
**Eduard Tannhäuser,**

jagen wir Allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere danken wir dem Herrn Caplan Kastner für seine trostreichen Worte am Grabe, Dank den lieben, katholischen Schwestern für ihre Mühewaltung und Opferwilligkeit während seiner Krankheit, Dank allen Verwandten und Bekannten, die ihm das letzte Geleit gegeben haben, und herzlichsten Dank den Hausbewohnern für die vielen Kranzspenden und Allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, u. für die vielen Kränze ein herzlichstes „Bergelt's Gott.“  
Die tieftrauernde Gattin nebst Eltern und Geschwister.

Einem Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat Kellner zu werden, sucht pr. bald  
**Hôtel Kaiserhof.**

**Dankagung.**

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben, guten Mutter und Schwiegermutter, der Wittfrau

**Karoline Opitz**

jagen wir Allen, besonders Herrn Pastor Pohl für seine trostreichen Worte am Grabe, den lieben Schwestern für die aufopfernde Pflege während ihrer Krankheit und den Herren Bergleuten für ihre Begleitung unsern herzlichsten Dank  
Dittersbach, den 28. Mai 1901.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Josef Hanke nebst Frau.

**Dankagung.**

Herzlichen Dank allen denen, die unsern lieben, herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den invaliden Porzellandreher

**August Enge**

bei dem plötzlichen Hinscheiden zur letzten Ruhe begleitet haben, besonderen Dank Herrn Vicar Teller für seine trostreichen Worte am Grabe des theuren Entschlafenen, herzlichsten Dank den Herren Trägern, dem Gesangsverein von Seitendorf und den lieben Collegen für die schönen Kranzspenden und allen lieben Verwandten und Bekannten.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Einem jungen, kräftigen  
**Haushälter**

sucht  
**Paul Schieritz.**

Für bald oder später suche  
**1 Lehrling**

mit guter Schulbildung.  
A. Hoffmann, Altwasser, Eisenwaar., Haus- u. Küchengeräthe.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes u. Bruders

**Fritz Freiburger**

jagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor prim. Seibt für die trostreichen Worte am Grabe, sowie der zahlreichen Grabebegleitung, für das schöne Kränzen und die vielen Kranzspenden.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus große Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen, lieben Gatten und Vaters, des Gutbesizers

**Heinrich Wirth**

aus Langwaltersdorf, jagen wir Allen hiermit unsern besten Dank, insbesondere Herrn Pastor Schaller für die tröstenden Worte, den Herren Trägern, der freien Feuerwehr, dem Gesangsverein Concordia, sowie allen lieben Nachbarn für ihre Mühewaltung. Möge Gott Jeden vor solchem Schlage bewahren  
Langwaltersdorf, d. 27. Mai 1901.  
Die tiefbetrübt Gattin nebst Kindern.

**Trauben-Wein.**

Reiswein, à 80, 70 und 90 Pf. pro Liter. Rothwein, à 85, 90, 100 Pf. pro Liter in Fässchen von 25 Liter an, zuerst p. Nachnahme. Probefläschen stehen berechnet gerne zu Diensten.  
Lipmann & Schultze, Wiesbaden



**Frische Zander, Hechte u. Schellfische**  
Donnerstag eintreffend  
empfiehlt

**Ernst Schramm.**

**Gesucht**

wird für unser hiesiges Knappschäfts-Lazareth zum 1. Juli d. J. ein zur Krankenpflege sich eignender unverheiratheter

**junger Mann,**

der keine diesbezügliche Vorbildung zu haben braucht, aber nüchtern, sauber und zuverlässig sein muß. Gehalt 45 Mark monatlich, dazu freie Kost und Wohnung. Meldungen sind schriftlich oder mündlich bis 15. Juni d. J. bei uns anzubringen.  
Waldenburg i. Schl., 25. Mai 1901.

Der Vorstand  
des Niederschlesischen Knappschäfts-Vereins.

Ein gut möblirt. Zimmer zu verm. Gart. Str. 13 part.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu verm. Löpferstr. 31 II. rechts.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu beziehen Löpferstr. 36.

Möbl. Zimmer 1. Juni zu beziehen. P. Arglebe, Bäckerstr. 3.

Ein möbl. Zimmer f. 1 od. 2 Pers. b. zu verm. Kreuzstr. 8, part. I.

Ein gut möbl. Zimmer ist bald zu vermieten. Auenstr. 22 I.

**Militär-Anwärter und -Invaliden**

Altwasser und Umgegend.  
Sonntag den 2. Juni:

**Spaziergang**

mit Familie  
nach Schweizererei „Idahof“  
Bad Salzbrunn.

Belustigungen für Damen u. Kinder. Bei ungünstiger Witterung im Vereinslokal Tichauer Bierhalle.

Fernstehende Kameraden werden beifuss engeren Zusammenschlusses und Wahrnehmung unserer Interessen hierzu freundlichst eingeladen. Versammlung und Abmarsch 1 Uhr Bahnhof Altwasser.

Der Vorstand.

**Erste Waldenburger Groß-Caffee-Rösterei**

mit elektrischem Betrieb  
empfiehlt

**Röst-Caffee,**

hervorragend im Geschmack, höchste Entwicklung des Aroma's, b. ganz bedeutender Ersparnis.

per Pfd. von 80 Pf. bis 200 Pf. in sorgfältig zusammengestellten Mischungen.

**Friedrich Kammel,**

Hermisdorf-Waldenburg-Dittersbach.

**Hochfeine**

**Malta-Kartoffeln**

empfiehlt von neuer Sendung

**Franz Koch,**

Waldenburg und Hermisdorf.

**Weingroßhandlung u. Weinprobirprobe v. Jul. Kunert,**

Freiburgerstr. Nr. 3, Fernsprecher Nr. 288.  
Empfehle in allen Preislagen vorzügliche Weine, Arac, Rum u. Cognac

Einzel-Flaschen-Verkauf zu Engros-Preisen.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

**Seifert's Hotel und Restaurant in Altwasser**

empfiehlt sich allen Geschäfts- und Vergnügungsreisenden aufs Angenehmste. Großer Saal mit Theaterbühne und Nebenräumen stehen Vereinen stets zur Verfügung. Großer, schattiger Garten, anerkannt gute Küche, sowie gut gepflegte Weine und Biere.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

**Mende's Etablissement „zum Finsterbrunn“,**

Neu-Salzbrunn,

am Bahnhof Contradthal und am Wege nach dem Hochwald gelegen, empfiehlt seine

**schönen Localitäten mit grossem Saal, Garten mit Colonnaden**

einer geneigten Beachtung.

Für Vereine, Gesellschaften und Touristen angenehmer Aufenthalt.

Auswahl div. bestens gepflegter Biere.

Hochachtungsvoll  
**E. Mende.**

**Hôtel zur Kynsburg,**

Kynau, Kreis Waldenburg,

Niederlage u. Brauerei-Ausshank der Firma Reichenbacher

Brauhaus Friedrich & Co., G. m. b. H.,

in Reichenbach i. Schl.,

am Eingang des Schieferthales gelegen, direct unter der sehenswürdigen Kynsburg, vollständig renovirte Localitäten, vorzügliche Freudenzimmer, großer Saal, geräumige Gast- und Gesellschaftszimmer, schattiger, alter Garten, angenehme Sommerfrische.

Vorzügliche Speisen, Weine aus besten Häusern, bestgepflegtes Bier aus der Brauerei Reichenbacher Brauhaus Friedrich & Co., G. m. b. H., nach Münchener und nach Bilsener Art.

**Adolf Gärtner,**

Verwalter der Brauerei-Niederlage.

**Hohenfriedeberg.**

**P. Scholz's Gasthof zum „Deutschen Hause“**

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum und Vereinen bei Ausflügen nach Hohenfriedeberg seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten

**Localitäten, sowie Gesellschaftssaal.**

Für nur gute Getränke und Speisen ist stets gesorgt. Vereine haben Vorzugspreise.

Um gütigen Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll  
**P. Scholz.**

**Kaiser-Panorama**

Waldenburg.

Diese Woche:

**2. Cyclus: Erinnerungen an den glorreichen Feldzug 1870/71.**

**Schlachtenbilder.**

Eintritt nur 20 Pf. Kinder 10 Pf.

**Turn-Verein „Gut Heil“,**  
Waldenburg.  
Sonntag den 2. Juni:

**Spaziergang**

mit Damen  
nach Ober-Altwasser zu Leopold. Abmarsch: Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Gorkauer Garten.

Der Vorstand.

# Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 43.

Mittwoch den 29. Mai 1901.

Erstes Beiblatt.

## Provinzielles.

**Breslau.** Im Umgehungsanal wurde am 22. d. M. Mittags ein mit zwei Mann besetztes Sandboot durch einen Winddruckes gefahren. Die bei dem Sandschiffer Will, Maxstraße 22, als Sandschiffer beschäftigten Arbeiter Ernst Unger aus Kaslowitz und Fritz Tinzmann von hier, Messergasse wohnhaft, fuhrten mit voller Ladung stromauf, als sie von einem Schleppzuge, bestehend aus dem Dampfer „Eisbeth“, zwei vollen und einer leeren Zille, überholt wurden. An die zuletzt gehende leere Zille befestigten sie ihren Kahn, um sich mitschleppen zu lassen. Bei der Schwarzwasserzündung kam der Dampfer „Margarethe“ stromab bei dem Schleppzuge vorbei. Infolge Winddruckes wurde, wie die „Bresl. Ztg.“ schreibt, die leere Zille zur Seite gedrückt, in der Richtung nach dem Dampfer, der volle Sandlahn wurde hierbei gegen den hauchig gebauten Dampfer „Margarethe“ geschoben und von diesem in den Grund gedrückt. Tinzmann kam bald wieder an die Oberfläche und wurde auf den Dampfer gezogen, Unger dagegen ertrank. Seine Leiche wurde nach mehrstündigen Suchen geborgen.

**Schweidnitz.** Die Leiche einer bis auf das Knochengeriüst verwesten Mannesperson wurden im Forstrevier Boben in der Nähe der Bergkoppe gefunden. Neben dem Manne lagen ein Revolver und eine Pistole; in dem Kopfe waren zwei Schußwunden, die auf Selbstmord schließen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß am 2. Juni 1900 im Gasthause auf dem Bobtenberge ein junger Kaufmann, der sich Rast aus Königsterg, z. B. Breslau, in's Fremdenbuch schrieb, übernachtete. Am nächsten Morgen ging er ohne Wiederkommen fort und ließ seinen Ueberzieher zurück. In dem Toten wird er vermuthet.

**Trebnitz.** Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Dominium Ober-Luzine hiesigen Kreises. Die Frau des Knechtes Gräfer war am 19. d. Mts. Abends in ihrer Stube, am Tische sitzend, eingeschlafen. Auf dem Tische stand die brennende Petroleumlampe. Wahrscheinlich hat die Frau im Schlafe die Lampe vom Tische geworfen, wobei dieselbe explodirte und die Kleider der Frau in Brand geriethen; denn Hilfe rufend erschien die Unglückliche, am ganzen Leibe brennend, in einer Stube der Nachbarfamilie, deren Mitglieder aber vor der brennenden Frau so erschrocken, daß sie dieselbe wieder zur Thür hinausdrängten. Sie eilte nunmehr in ihrer Angst auf den Hof; aber durch den Luftzug war die Flamme so angefaßt worden, daß sie nunmehr wie eine Fackel brannte. Die nacheilenden Personen löschten wohl bald das Feuer aus, aber die arme Frau war über und über mit Brandwunden schrecklich bedeckt, daß ihr die Kleider wie Hundsvom Leibe fielen. Sie wurde in's Maltheiser-Krankenhaus hieselbst gebracht, wo alsbald der Tod ihren Qualen ein Ende bereitete.

**Vauban.** Einen gräßlichen Tod fand am vorigen Mittwoch auf der Louifengrube im benachbarten Schönbrunn der schon 36 Jahre dort in Diensten stehende Oberhauer Kräger. Im Förderthurm wurde er von dem herabfallenden Korbe getroffen und buchstäblich zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Sprottau.** In der ersten Woche des vorigen Monats bezog ein angebliches Ehepaar in einem Gasthose zu Mallmitz im hiesigen Kreise für längere Zeit Quartier. Bei der polizeilichen Anmeldung legitimirte sich das Paar als „Elektriker Hermann Schlichteisen aus Königsberg und Frau Minna, geborene Reichhof.“ Während der Zeit des Aufenthalts besuchte der Elektriker die benachbarten Schulen, um galvanische Experimente vorzuführen. Eines schönen Tages wurde nun die Frau des reisenden „Physikers“ von einem Kinde entbunden, und als noch mehrere Tage in's Land gegangen waren, war das Ehepaar urplötzlich unter Zurücklassung ihres — Herzblütchen als lebendige Quittung für fremdliche Verhitzung spurlos verschwunden. Jetzt bemüht sich die Staatsanwaltschaft, den Aufenthaltsort des gewissenlosen Ehepaares zu erfordern. Der Mann ist etwa 40 Jahre alt, war von mittlerer Statur, hatte dunkles Haar mit großer Warte, schwarze Schnurrbart, und trug einen blauen Anzug, bräunlichen Sommerüberzieher und schwarzen Hut. Die Frau, etwa 25 Jahre alt, war blond und trug ein schwarzes Kleid, dunkelblaues langes Jaquet mit Gurt und schwarzen Hut. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß auch die in Mallmitz abgegebene Legitimation gefälscht sei.

**Falkenberg (Oberschl.).** Der Vorlosthändler Gaffron und der Geflügelhändler Westerkowsky aus Schurgast waren am 22. d. Mts. vom Wochenmarke in Brieg gemeinsam auf einem Landwagen nach Schurgast zurückgefahren und unterwegs in Streit gerathen. In höchst erregtem Zustande kamen sie in dem Gehöft des Geflügelhändlers Westerkowsky an. Ploglich eilte, wie die „Schl. Ztg.“ berichtet, dieser in seine Wohnung und kehrte nach kürzester Zeit mit einem Gewehr zurück, mit welchem er seinen Gegner durch zwei Schüsse niederstreckte. Gaffron war sofort todt, Westerkowsky ist flüchtig.

## Aus Stadt und Kreis.

**Waldenburg, 28. Mai.**

\* (Die Tage der Pflingst 1901) werden den meisten Bewohnern unseres Steinlohlenreviers in unaussprechlicher Erinnerung bleiben. Wie einst das Neujahrsefest 1896 unter dem erschütternden Einbrüche des großen Hermsdorfer Grubenunglücks stand, so fiel die nicht minder entsetzliche Kunde von der Tragödie auf dem Hermannschacht der conf. Fürststeinener Gruben wie ein Keil in der Frühlingsnacht auf unsere gebogene Pflingstimmung. Auch sie, die da in der Erde Schlund tückischen Gewalten zum Opfer fielen, hatten sich wohl auf das liebliche Fest

gefrennt, gerüstet und Pläne geschmiedet. Nun lagen sie, ehe noch der Borabend des Festes gekommen, stumm und starr auf der Bahre. Statt Freude und Lust ward den Jhrigen tiefer brennender Schmerz, der um so nachhaltiger wirkte, je jüher er die Ahnungslos traf. Zwei Opfer der Catastrophe fielen beim Rettungswerke in Erfüllung ihrer Beamten- und Menschenpflicht, in Bethätigung einer Liebe, die das eigene Leben für die Brüder hingab und die von der Schrift mit Recht als der höchste Grad der Bruderliebe bezeichnet wird. Sie ruhen in Frieden und das Lob ihrer That wird wie das Lied vom braven Manne noch lange in der Erzählung von Mund zu Munde fortleben. Wenn irgend etwas neben den Tröstungen des Glaubens die tiefgebeugten Angehörigen jener Männer auftrichten kann, so ist es dieser erhebende Gedanke, daß sie in Bethätigung des wahren Christenthums ihren Tod fanden. Erklärlicherweise wurde der schweren Heimsuchung auch hier und dort in den Festpredigten gedacht. Im Ueberhine hat das Unglück keinen wahrnehmbaren Einfluß auf den Verlauf der Feiertage ausgeübt. Da Jupiter pluvius seine wässerigen Ueberfluthungen an beiden Feiertagen erst im Laufe des Nachmittages incenirte, so kamen die Sonderzüge aus Breslau in respectabler Länge an und ergossen auf den Hauptstationen hundertköpfige Menschenschwarme in unser pfingstlich geschmücktes Bergland. Auch die Einheimischen waren von starker Wanderlust befeelt, und so konnte es nicht fehlen, daß bald überall, „wo etwas los“ war, eine uneträgliche Menschenfülle herrschte, zumal in den Stunden der Gewitterregen, die sich an beiden Feiertagen Nachmittags einstellten. Die Straßenbahn konnte in den Zeiten des Hauptverkehrs die auf sie Harenden gar nicht fassen. Glücklich der, dem beim ersten Anlauf ein Platz beschieden war! Der Kassenrapport wird die Actionäre befriedigen. Möchten sie sich nur recht bald zu einer zeitgemäßen Vermehrung des Wagenparkes und zum Ausbau der Strecke Weißstein—Salzbrunn entschließen! Trotz des 7/8-Minutenverkehrs und der theilweise bedingfügigen schnellen Fahrt scheint sich der Wagenumlauf ohne Unfall vollzogen zu haben, eine Traatsache, die nun endlich auch befundet, daß sich der Straßenverkehr unseres Publikums in regelten Formen abwickelt. — So waren zwar die Zerstreungen der Feiertage im Stande, das große Publikum von dem traurigen Ereignisse auf dem Hermannschachte abzuschieben, aber heute, wo des Lebens Sorge wieder an uns herantritt und der Tag bevorsteht, an dem die Opfer der Tragödie dem Grabe übergeben werden sollen: heute kommt uns der herzergebende Ernst der Situation auf's Neue zum Bewußtsein. Pflingsten 1901 war für das Waldenburger Bergland ein Tag des Schreckens und der Trauer.

**(Schreckliches Grubenunglück.)** Wie wir bereits am Sonnabend durch Extrablatt einem Theil unserer Leser mittheilten, hat sich auf der am Lagenberg gelegenen Fürststeinener Grube ein schweres Unglück ereignet, dem 20 Menschenleben zum Opfer fielen, die 16 Wittwen mit 25 Kindern hinterlassen. Die Unglücksstätte, auf welcher die jedenfalls durch Böswilligkeit in Brand gesteckte Kauer (ein einfaches hölzernes Häuschen) über dem zur Einfahrt benutzten Luftschachte stand, liegt östlich von Waldenburg und ist durch einen niedrigen bewaldeten Höhenzug, den Lagenberg, von ihr getrennt. Von dem nach nordöstlicher Richtung von der Brandstelle gelegenen Schuchmannschachte hatte Herr Steiger Schlanzt den wirksamen einer Lärchenbaumstumpen entstandenen Brand bemerkt und dies sofort an die Fürstliche Centralverwaltung telephonirt, die augenblicklich alle Beamten davon benachrichtigte. An der Brandstelle erschienen bald die Herren Generaldirector Justizrath Dr. Ritter, der Königl. Bergrevierbeamte Bergmeister F. Iner und der Fürstliche Berginspector Helfrich, etwas später auch Herr Berginspector Vistorius, welcher zur Zeit des Unglücks von hier abwesend war. Als der Brand ausbrach, war Herr Bergwerksdirector Schulte in Ober-schlesien zur Zuspicherung der ihm dort gleichfalls unterstellten Gruben. Derselbe langte gegen 9 Uhr Abends hier an und begab sich vom Bahnhofe aus sofort zur Unglücksstätte und fuhr in die Grube ein, konnte aber nur die Ausplösigkeit weiterer augenblicklicher Rettungsarbeiten bestätigen. Bald war die brennende Kauer in den Schacht gestürzt auf eine etwa 15—20 m unter Tage liegende Bahne und hatte von hier aus, weiterbrennend, die darunter liegende Kohle in Brand gesetzt. Da der Luftschacht ein einziger ist, drangen Rauch und die sich entwickelnden Brandgase in die nach verschiedenen Richtungen führenden Gänge und Baue der Gruben. Man nahm wohl den Brandgeruch wahr, aber den Rauch sah man nicht, denn dieser drang trotz der auf dem Zbaschacht und dem Lagenberg abgestellten Ventilatoren immer mehr in die Tiefe. Herr Steiger Kummer, der Führer der von dem Unglück betroffenen 1. Abtheilung, war bereits 10 Minuten nach 4 Uhr an Ort und Stelle und ordnete sofort die Abstellung des Ventilators auf dem Lagenberge an, mußte aber ohnmächtig in Folge der eingeathmeten Gase zu Tage getragen werden. Die vom Ober-Knappschaftsamt Herrn Dr. Müller und Assistenzarzt Herrn Dr. Kolbe vorgenommenen Wiederbelebungsvoruche, an denen sich Herr Bergmeister Iner persönlich beteiligte, waren von besten Erfolge gekrönt, ebenso bei dem Herrn Steiger Nicolaus und mehreren Bergleuten. Allen weiteren Rettungsversuchen, an denen sich die Herren Beamten der verschiedenen Schächte mit Todesverachtung beteiligten, wurde durch die überall hingebungenen Brandgase Halt geboten. Die theilweise überdeckte Deckung der Brandstelle wurde damit und ein Feuer angezündet, um durch den damit erzeugten Luftzug die Grubenbaue von den eingedrungenen Gasen zu reinigen. Die Bergpolizei verbot am Freitag in Folge der großen Gefahr für die Rettungsmannschaften jeden weiteren Rettungsversuch. Sind doch an

demselben Tage bei den Rettungsarbeiten zwei brave Bergleute, der Steiger Fritz Kössner und der Fahrhauer Leuermann, tödtlich verunglückt. Herr Kössner suchte mit dem Fahrhauer Fuhrmann eine tiefere Sohle ab und gingen dann Beide nach einer höher gelegenen, die mit Gasen gefüllt war, etwa 500 m weiter, wo sie den Schlepper Fritz Becker fanden; sie luden denselben in das dastehende Gefäß und kamen bis an die Wetterhür, hinter welcher sich die Wetterführung mit frischer Luft befindet. Ohnmächtig sanken sie dort nieder und wurden vom Herrn Obersteiger Leupold nach mehreren Stunden als Leichen aufgefunden. Leider sollen diese braven Männer keine Sauerstoffflaschen bei sich gehabt haben. Dem Gefahrt des hiesigen Knappschafts-Lazareths, Herrn Dr. Müller, gelang es trotz aller Bemühungen nicht, die Braven wieder in's Leben zurückzuführen. Mit diesen dreien waren bis Freitag Abend fünf Leichen zu Tage gefördert und war sicher anzunehmen, daß die fehlenden 16 Mann ebenfalls zu Tode gekommen sein müssen. Am Sonnabend war man eifrig bemüht, den Brand in dem Unglückschachte und den des nahe an der Erde sich hinziehenden Flözes zu löschen. Die schon am Tage vorher angerückten Feuerwehren von Ober-Waldenburg, Waldenburg, Altwasser, sowie die Schloß- und Grubensprize konnten nicht in Function treten. Da das Wasser 700 Meter weit herbeigeschafft werden mußte, war das Löschen des Brandes von besonderer Schwierigkeit, welche indeß die neuen Schläuche der Waldenburger Feuerwehr leicht überwinden halfen. Ebenso leisteten die Ober-Waldenburger, sowie die Schloß- und Grubensprize wesentliche Dienste und arbeiteten unausgesetzt mit allen Kräften, um dem Element Inhalt zu thun. Bis Sonnabend Mittag war es gelungen, den Brand zu löschen. Mittels der Ventilatoren wurden nach mehrstündiger Arbeit die Brandgase aus dem Grubenbau entfernt. Am Sonnabend Nachmittag erschien Herr Berghauptmann Vogel aus Breslau und besichtigte in Begleitung des Herrn Justizrath Dr. Ritter und des Herrn Rendanten Scharmer die Unglücksstätte, ließ sich genauen Bericht erstatten und überzeugte sich von der Wirkung des Ventilators bezüglich der abgeleiteten Brandgase. Am Vormittage hatte Herr Oberberggrath Scharf aus Breslau die Unglücksstätte besichtigt. Auch Se. Durchlaucht der Prinz von Pleß traf am Freitag und Sonnabend an der Unglücksstätte ein und nahm herzlichen Antheil an der Catastrophe. Es wurden jetzt die Rettungsversuche von Neuem in Angriff genommen. Zu diesem Zwecke ließ man kleine Untersuchungscolonnen, ausgerüstet mit Sauerstoffflaschen zc. durch den Unglückschacht, der nothdürftig hergestellt war, und durch den Hermannschacht in den Grubenbau. Dem Herrn Berghauptmann konnte gemeldet werden, daß fünf Todte an's Tageslicht geschafft seien, während von acht anderen der Ort festgestellt wurde. Von den anderen acht Vermissten hegte man Hoffnung, dieselben vielleicht noch lebend zu Tage zu fördern. Die Rettungsarbeiten wurden mit aller Energie Seitens der Herren Beamten und Mannschaften fortgesetzt. Durch den Herrn Hauer Beier wurden zwei Mann durchs Wasser gerettet, ebenso zeigte sich der Hauer Drescher rastlos thätig. An jedem Tage hatte die 10. Abtheilung 100 Rettungsmannschaften gestellt. Als Herr Obersteiger Leupold mit den Mannschaften gegen 6 Uhr zu der gefährlichen Arbeit einfuhr, fand sein Scheideguck „Glück auf“ bei der harrenden und zuschauenden Menschenmasse einen herzbevegenden Widerhall. Bis 9 Uhr Abends wurden von den 16 Vermissten 15 als Leichen zu Tage gefördert, nur einen der Hauer, Heinrich Kalkbrenner aus Altwasser, fand man noch lebend vor. Derselbe hatte mit dem Hauer Freudenberg zusammen gearbeitet. Letzterer klagte über Unwohlsein und setzte sich Beide auf den in kurzer Entfernung stehenden Pulverkasten, wo Beide einschlieften. Als nach mehreren Stunden Kalkbrenner erwachte, war sein Kamerad Freudenberg verschieden. Kalkbrenner ging im Laumel weiter und kam unbewußt bis an den Bremsberg, wo er sich in die Bremskammer begab und hier lebend aufgefunden wurde. Herr Bergwerksdirector Schulte nahm sich des Geretteten sofort an und überführte selbigen, nachdem derselbe einige Erfrischung genossen, nach dem Knappschaftslazareth. Um 11 Uhr Sonnabend Nacht waren die Rettungsarbeiten vollendet und die noch fehlenden 15 Leichen zu Tage gefördert. Die Namen der Berunglückten sind: Steiger Fritz Kössner, hier, ev., Fahrhauer Josef Fuhrmann, hier, kath., Fahrhauer Hermann Hoffmann, hier, ev., Hauer Hermann Erner, hier, ev., Hauer Hermann Schölzel, Reuzendorf, ev., Hauer Franz Nims, Altwasser, kath., Hauer August Freudenberg, Ober-Waldenburg, kath., Hauer Josef Blech I, Ober-Salzbrunn, kath., Hauer Gustav Boder II, Ober-Waldenburg, ev., Hauer Josef Brimischwitz, Altwasser, kath., Lehthauer Karl Haul, Altwasser, ev., Schlepper Reinhold Thiem, Dittersbach, ev., Schlepper Paul Kaulfuß, Altwasser, ev., Schlepper Hermann Langer II, Altwasser, ev., Schlepper Fritz Becker, Altwasser, ev., Schlepper Robert Forche, Reuzendorf, kath., Schlepper Heinrich Gernebradt, Reuzendorf, ev., Schlepper August Brimischwitz, Altwasser, kath., Schlepper Karl Walter, Altwasser, ev., Schlepper Josef Harbig, hier, ev. Sämmtliche Leichen wurden mittelst bereitstehender Krankenwagen nach der Leichenhalle des Knappschaftslazareths überführt, von wo aus auch die Beerdigung am Mittwoch stattfindet. — Was die Art der Entstehung des Unglücks anlangt, so scheint die Annahme, daß einer der Berunglückten durch Fahrlässigkeit die Ursache zu dem Brandunglück gegeben haben soll, wohl ausgeschlossen zu sein, da jeder einfahrende Bergmann ein Feuerzeug nicht bei sich führen darf und die Strecke nur mit Sicherheitslampen besafren wird. Außerdem sind wohl jedem Bergmann die Folgen bekannt, die ein ein-

ziehender Luftschacht bei einem Brandunglück für die in der Grube Arbeitenden mit sich bringt. Eher ist anzunehmen, und zwar mit Bestimmtheit, daß das Feuer außerhalb der Raue böswillig oder leichtsinnig angelegt worden ist. — Der Herr Regierungspräsident Dr. v. Heydebrand und der Laß gab in einem an den Herrn Generaldirector Justizrath Dr. Ritter gerichteten Telegramm sein tiefstes Bedauern für die Verunglückten kund. Am Montag Mittag waren die Wittwen und Hinterlassenen der 20 verunglückten Bergleute nach dem Schloß Waldenburg beschieden, woselbst jeder Wittwe 100 M., für jedes ihrer Kinder 20 M. und an die Hinterbliebenen der 4 unverheirateten Verunglückten ebenfalls 100 M. ausgezahlt wurden. Sämmtliche Schächte der Fürstlichen Gruben hatten aus Anlaß des überaus traurigen Unglücksfalles die Flaggen Halbmast gesetzt.

**(Zum Grubenunglück.)** Am Montag Mittag wurde der Grubenarbeiter Josef Kretschmer als der mutmaßliche Brandstifter in seinem Quartier Dittersbach Haus Nr. 41 durch die Herren Polizeibeamten Baumer-Dittersbach und Stephan-Ober-Waldenburg verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Kretschmer ist am 21. Juli 1861 in Grottkau geboren und war zuletzt auf dem hiesigen Bahnschacht als Grubenarbeiter beschäftigt, von wo er wegen Ungehörigkeiten entlassen wurde. Bei seiner Verhaftung, der er sich ruhig fügte, verwickelte er sich in lauter Widersprüche, so daß man hoffentlich keinen Fehlgriff gethan hat.

**(Die Salzbrunner Jubiläumsfeierlichkeiten)** sind aus Anlaß des Grubenunglücks auf dem Herrmannschacht abbestellt worden. Den geladenen Gästen wurde dies bereits durch folgendes Schreiben Seitens des Herrn General-Bevollmächtigten Justizrath Dr. Ritter mitgetheilt: „Geehrter Herr! Ein schweres Grubenunglück auf den von Bad Salzbrunn 6 Kilometer entfernten Fürstlichen Bergwerken hat 20 Menschenleben vernichtet. 16 Frauen mit 25 Kindern beweinen die Opfer dieser furchtbaren Catastrophe. Se. Durchlaucht der Fürst von Pleß, die Fürstliche Familie, wie auch der Unterzeichnete und das Fürstliche Beamtenhumb sind hiervon so ergriffen, daß die geplante öffentliche Festlichkeit zur dreihundertjährigen Gedenksfeier für Salzbrunn's Oberbrunn nicht angezeigt erscheint. Aufrichtig dankend für die freundliche Annahme der Einladung zu dem bereits völlig vorbereiteten Feste, bittet Euer Hochwohlgeboren der Unterzeichnete es würdigen und entschuldigen zu wollen, daß die für den 1. Juni cr. erfolgte Einladung hiermit zurückgezogen wird. Die fertigestellten Festschriften und die Jubiläumsplakette, welche persönlich überreicht werden sollten, werden Euer Hochwohlgeboren demnächst zugehen. Möchten diese Festbeiträge Ihr besonderes Interesse erregen und Ihre Würdigung finden!“

**(Eine private Erhebung über die Wohnungs- und Lebensmittelpreise)** in den Jahren 1896 und 1900, die 388 Orte in Deutschland umfaßt, hat das Tarifamt Deutscher Buchdrucker veranstaltet. Das Zahlenmaterial zu dieser Statistik haben die Gemeindebehörden auf Ersuchen geliefert. Es ergibt sich, daß die Lebensmittelpreise und Wohnungspreise in der überwiegenden Mehrzahl der Orte seit 1896 gestiegen sind. Das Rindfleisch hat in 169 Orten den Preis von 1896 behauptet, in 168 ist es theurer und in nur 49 billiger geworden. Das Schweinefleisch hat in 123 Orten den Preis nicht verändert, in 247 ihn erhöht, in 16 ermäßigt. Kalbfleisch zeigt 242 Erhöhungen und nur 15 Ermäßigungen, während 126 Orte denselben Preis hatten. Hammelfleisch ist an 192 Orten theurer, an 43 billiger, an 144 unverändert geblieben. Butter zeigt 232 Erhöhungen, 24 Ermäßigungen und 129 unveränderte Preise. Schweinefett ist an 155 Orten theurer und an 46 billiger, 182 haben denselben Preis. Roggenbrot ist an 181 Orten theurer, an 46 billiger, während 173 denselben Preis hatten. Caffee ist der einzige Artikel, bei dem die Preisabweichungen überwiegen. Eier sind an 222 Orten theurer, an 17 billiger, an 141 unverändert, Kartoffeln an 155 gestiegen, 101 gefallen, 129 unverändert. Milch hat an 234 Orten den Preis nicht verändert, an 139 ist sie theurer und an 4 billiger. Am besten hat seinen Preis das Lagerbier behauptet, das an 343 Orten unverändert geblieben ist, während es an 21 theurer und an 8 Orten billiger geworden ist. Die Mieten sind in 128 Orten ebenso hoch geblieben, an 249 gestiegen und nur an 9 Orten gesunken.

**(Selbstmord.)** Der auf der Melchiorgrube in Dittersbach beschäftigte Grubenarbeiter Christen, Gartenstraße 10 wohnhaft, wurde am ersten Pfingstfeiertage im Busch unweit des Bahnhofes erhängt aufgefunden.

**-n. Gottesberg.** Wie wir hören, hat der verstorbene Häusler Kuhn in Conradsmalbau Herrn Pfarrer Michael von hier zu seinem Universalerben eingesetzt. Der Nachlaß beträgt ca. 30000 M. Nach Abzug einiger Legate dürften dem Haupterben noch 20- bis 23000 M. verbleiben. — In der letzten öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurde mitgetheilt, daß die Beleuchtung des hiesigen Bahnhofes mit Gasglühlicht vorläufig vom Herrn Minister nicht genehmigt worden ist. Für den Rathhaus-Erweiterungsbauplan werden auf Vorschlag des Kreis-Bauministors zunächst die Maurerarbeiten zur Vergabe gelangen. Die hiesigen und die Waldenburger Maurermeister sollen zur Einreichung von Offerten Aufforderung erhalten. Betreffend die Errichtung der auf die Commune Gottesberg entfallenden Handwerkskammerbeiträge in Höhe von 117 M. pro Jahr wurde beschlossen, von dem Umlageverfahren abzusehen, dieselben vielmehr aus der Kammerkasse zu entrichten. Die Versammlung beschloß die Anstellung eines städtischen Baufachverständigen; es wurde für denselben ein Jahresgehalt von 2100 M. ausgeworfen. Der vom Magistrat aufgestellte Entwurf einer neuen Luftbarkeitssteuerordnung für den hiesigen Ort wurde im Wesentlichen nach der vorgeschlagenen Fassung angenommen. Die Steuerätze, welche bisher ziemlich hohe waren, sind nach der neuen Ordnung, die am 1. Juli cr. in Kraft tritt, fast durchweg ermäßigt worden. Dem Entwurf eines mit dem Hausbesitzer Unger abzuschließenden Vertrages bezüglich des Restaurants auf dem Hochberge stimmten die Stadtverordneten zu.

**o Dittersbach.** Die Erdarbeiten auf dem Bahnhofs haben seit einiger Zeit dadurch größere Beschleunigung erfahren, daß die Seilbahn Tag und Nacht in Betrieb erhalten wird. Es verkehren ungefähr 140 Wagen. Den Weg von Dittersbach nach Hermsdorf und wieder zurück

Wagen  $\frac{1}{2}$  ehm führt, kann man sich leicht vorstellen, wie gemaltige Erdmassen an einem einzigen Tage herbeigeschafft werden. Außerdem verkehren noch durchschnittlich 10 Arbeitszüge. Dicht am jetzigen Rangirbahnhof hat die Anschließung bereits die erforderliche Breite erreicht. An dieser Stelle sind auch schon die für den späteren erweiterten Betrieb erforderlichen Schienen gelegt. Der Transport mit der Seilbahn kostet pro Cubikmeter 89 Pf., eine Million ehm sind herbeizuholen. Der Platz des sogen. Burenlagers bleibt frei. Spätestens in zwei Jahren sollen die Erdarbeiten erledigt sein. Am Ende des von der Seilbahn aufgeführten Damms, dicht neben der Friedländer Chaussee, wird ein Locomotivschuppen errichtet. Auch an der dem Dorfe zugekehrten Seite des Bahnhofes sind bedeutende Anschließungen vorgenommen worden. Das Material zur Verlängerung des nach den Bahnhäusern führenden Tunnels, welches an jeder Seite um 8 Meter verlängert wird, ist schon herbeigeschafft. Da alle Personenzüge späterhin auf der Südseite des Bahnhofes einfahren sollen, wird über den jetzigen Bahnhofsweg, den die Straßenbahn benützt, eine Eisenconstruktion führen. Die Masten der nach Friedland führenden elektrischen Leitung werden, soweit sie im Bereiche des Bahnhofes stehen, kasirt. Die Leitung dürfte dann wohl durch Kabel bewerkstelligt werden. Daß mit der Vergrößerung des Bahnhofes auch ein bedeutender Zugang von Personal stattfindet, geht wohl daraus hervor, daß noch in diesem Jahre mit dem Bau von vier großen Mietshäusern zu je acht Familien begonnen werden soll. Für dieselben war anfänglich ein Platz unterhalb der „Kaiser Friedrichshöh“ in bestimmter Aussicht genommen. Mit Rücksicht auf die Grubenverwaltung, die das Terrain abzubauen gedenkt, wird man drei dieser Häuser schräggegenüber dem Güterschuppen errichten, wo die Bahnverwaltung über geeignete Plätze verfügt. Das vierte wird der Gruppe der Bahnhäuser eingereiht. — Die in den Fallmassen reichlich enthaltenen Kohlenstücke werden von scharenweise herbeiströmenden Frauen und Kindern aufgelesen. Doch ist dieser Nebenverdienst nur bei großer Voracht ungefährlich. Eine hiesige Frau erlitt vor einiger Zeit einen Beinbruch, während einer Frau aus Steinau der Fuß derartig verlegt wurde, daß ihre Ueberführung in's Krankenhaus nothwendig war. — Die sogen. kleine Seite des Oberdorfes hat in jüngster Zeit Wasserleitung erhalten. Die Wasserständer sollen in Wegfall kommen und nach zwei Jahren soll jedes Haus besonders mit Wasser versorgt sein. — Die Gloden für die neue evangel. Kirche sind in Apolda bestellt und sollen im Juni eintreffen. Sie kosten ungefähr 6000 M. Bis zum October rechnet man auf die Vollendung der Kirche. Das Pastorhaus kann schon im Juli bezogen werden. — Die herrliche Buche, die hinter Neuhaus am Wege nach Steinau den Walbesaum schmückte, ist der unarmherzigen Säge und dem Beile zum Opfer gefallen. Alle Naturfreunde bedauern sehr die Vernichtung dieses allbekanntesten schönen Baumes, der ja ganz brauchbares Nutzholz geliefert haben mag, aber noch viele Menschenalter hindurch Auge und Herz erfreuen konnte. — In der am 19. d. Mts. bei Herrn Reptner abgehaltenen Sitzung des Rauchvereins „Einigkeit“ wurde für den Monat Juni ein Ausflug nach Johannsberg i. B. beschlossen. Der Termin wird noch bekannt gegeben. In der nach dem 15. stattfindenden Versammlung gelangen die bestellten Vereinsabzeichen zur Ausgabe. Nach Einlassung der Beiträge wurde die Sitzung geschlossen.

**Wüstewaldersdorf.** Fräulein v. Kramsta auf Ruhrau hat auch unserer stark bevölkerten Gemeinde eine große Pflanzfreude bereitet durch die Schenkung von 5000 M. zu einem Gemeindehause in Heinrichau, Kr. Waldenburg. Pastor Lohmayer gedenkt dort ein Heim für die zwei stationirten Schwestern aus dem Lehmgarten-Mutterhause und für die von ihnen geleiteten Arbeiten der inneren Mission zu schaffen. Kreisbaumeister Jauch-Waldenburg hat bereits die Zeichnung zu dem Bau entworfen, dessen Kosten auf 10000 M. veranschlagt sind. Da noch ein Capital von 1000 M. vorhanden ist, und weitere Gaben in Aussicht gestellt sind bezw. erbeten werden sollen, ist zu erhoffen, daß in nächster Zeit mit dem so nöthigen Bau in dem abgelegenen Ort begonnen werden kann. — Die Renovation unseres Gotteshauses zum 150jährigen Kirchenjubiläum, welche von dem Malermeister Frömert aus Löwenberg geleitet wird, nimmt guten Fortgang. Das Deckengewölbe ist bereits gemalt, und die dazu nöthige Rüstung entfernt worden. Die in allen 13 Ortschaften bei Frauen und Männern erfolgte Sammlung für diesen Zweck hat bis jetzt 3400 M. ergeben, worin eine Spende des Patrons, Geheimrath Dr. Webst, in Höhe von 1000 M. enthalten ist. Das Jubiläum wird am 4. August c. gefeiert werden. (Schl. Btg.)

## Zwei Welten.

Roman von D. Elster.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verb.)

„Sind Sie nicht zufrieden, Walter?“ fragte sie mit weicher Stimme. „Zufrieden?“ fuhr er auf. „Welcher Mensch wäre es? Doch verzeihen Sie, Marianne — die erste Stunde des Wiedersehens will ich nicht mit Klagen ausfüllen. Sie haben mich gelehrt, wie man das Leben überwindet; niemals werde ich die Stunde am Sterbebett Ihres Vaters vergessen. Lassen Sie uns nicht von mir sprechen — ich thue meine Pflicht — voilà tout! Aber Sie, Marianne, eine junge Dame, die gewohnt ist, in der ersten und besten Gesellschaft zu verkehren — Sie wollen sich in fremder Menschen Dienst begeben? Ich begreife nicht, daß Ihr Bruder es zugiebt!“ Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht. „Er weiß es ja noch gar nicht...“ sagte sie. „Er weiß es nicht?“ „Rein, und er soll es auch nicht eher erfahren, bis ich eine passende Stellung gefunden habe. Sie, Walter, haben mir versprochen, ihm nichts von

meinem Plan zu schreiben. Ich hoffe, Sie haben Ihr Versprechen gehalten?“

„Gewiß — aber ich begreife nicht — Onkel Wamstedt hat doch ein kleines Vermögen hinterlassen?“

„Gerade groß genug, um meinem Bruder eine kleine Zulage zu gewähren. Sie wissen selbst, wie nöthig er sie hat.“

„Aber Sie haben es noch weit nöthiger, Marianne!“

„Ich? O, da irren Sie sich, Walter! Ich kann arbeiten und ich werde arbeiten!“

„Ihr Bruder wird es nicht annehmen!“

„Er muß es annehmen, er würde sonst seine Laufbahn nicht verfolgen können.“

„Sie — Sie opfern sich für ihn —“

„Nicht im geringsten“, unterbrach sie ihn eilig.

„Ich erfülle damit nur den Willen unseres verstorbenen Vaters. Ich weiß, daß er das kleine Capital — es find nur einige tausend Mark, Walter — für eintretende Nothfälle zurückgelegt hat; nur, ein solcher Nothfall ist jetzt eingetreten. Doch sprechen wir nicht weiter davon.“

„Arthur hat Schulden?“

„Ja, aber nicht viel“, kam es zögernd von ihren Lippen. „Doch ich bitte Sie, Walter, nichts mehr davon. Ich glaube, wir sind am Ziel.“

Die Drofsche hielt vor einem großen Hause, in dessen Etagen einzelne Fenster erleuchtet waren. Walter sprang aus dem Wagen und sah nach der Nummer des Hauses.

„Ja, es ist richtig. Hier ist das Schild: Pensionat für In- und Ausländer von Frau Johanna Wölfel.“

Marianne stand an seiner Seite.

„Adieu, Walter, ich danke Ihnen, daß Sie mich hierhergebracht haben.“

„Soll ich Sie nicht hinauf begleiten?“

„Ich möchte Sie nicht mehr bemühen. Nein, lassen Sie nur, ich finde mich jetzt schon zurecht.“

„Adieu, Walter, und nicht wahr, an Arthur kein Wort?“

„Wenn Sie es wünschen —“

„Ich habe Ihr Versprechen!“

„Ja.“

„Besten Dank. In den nächsten Tagen schreibe ich Ihnen, wann Sie mich besuchen können...“

Walter wollte den Kutscher bezahlen, doch litt es nicht.

Der Kutscher stellte den Koffer auf den Hausflur, wo er von dem Portier in Empfang genommen wurde.

Marianne trat ebenfalls ein, die schwere Hausthür schloß sich geräuschlos hinter ihr.

„Soll ich Herrn Leutnant zurückfahren?“ fragte der Drofschenkutscher.

„Nein, ich gehe zu Fuß.“

„Bei dem Regen? Na, mir kann's recht sein.“

Brummend kletterte der Kutscher auf den Bock, und der alte Kasten rumpelte davon.

In Gedanken versunken kehrte er in das Innere der Stadt zurück. Er achtete nicht darauf, daß der Regen stärker niederprasselte und seinen Mantel fast durchdrang. Er achtete auch nicht auf die vorübergehenden Menschen, die dahin rollenden Wagen oder die mit schrillum Glockenzeichen sich durch die Straßen windenden Pferdebahnen, nicht auf die hellerleuchteten Läden, die glänzenden Cafés und Restaurants, in denen das Leben der Weltstadt sich concentrirte. Seine Gedanken weilten fern, fern in einer sonnigen reichen Welt, in einem frohen, freien Leben, auf dem nicht der Zwang der übernommenen Pflichten ruhte, sondern in dem man nur eine Pflicht tamte, die Pflicht gegen sich selbst, gegen sein eigenes Glück, gegen sein eigenes Leben. Er war im Geiste in jener Märchenwelt, die sich ihm einst an einem wunderschönen Sommertage im rauschenden Walde der Vogesen mit ihrem vollen Zauber eröffnet und nach der sich sein Herz, seine Seele, seine Phantasie sehnten alle Zeit, wenn er auch sich und sein ganzes Ich wieder in die Fesseln der Pflicht geschlagen hatte. In seinem Innern tobte ein fortwährender Kampf; bald glaubte er den Sieg errungen zu haben wie heute, wo er in das blasse, ernste Gesicht der Jugendfreundin geblickt; bald fürchtete er dem zauberischen Reiz jener Märchenwelt unterliegen zu müssen, wie jetzt, wo Gedanken in sein Leben zurückschweiften und an jenem einen herrlichen Tage des Glücks haften blieben.

Ach, wenn er noch hinausziehen könnte in den Kampf für König und Vaterland! Aber so — Tag für Tag — Stunde für Stunde eingesperrt in dem ewigen Einerlei des Friedensdienstes, des Büreaudienstes, rechnend und schreibend, statistisch Tabellen entwerfend, die dumpfe Luft seines Büreaus athmend — und Abends in dem von Tabaksqual und Bierdunst erfüllten Restaurant mit den Kamerade

figend, die alten Gesprächsstoffe hin- und herwälzend — dann und wann eine langweilige Gesellschaft, einen Ball, einen Theaterabend oder eine tolle Sineperei — ach, es war nicht zum aushalten! Und das Jahr ein, Jahr aus — bis man alt und grau wurde, bis einen das Leben müde gemacht, bis man zu stumpf und matt geworden war, um Glück oder Unglück zu fühlen!

Es war ihm, als sollte er vor innerer Qual aufschreien. Als sollte er die Mühe vom Kopfe reißen, die heiße Stirn dem Novemberturm darbieten — und er presste die Zähne zusammen, daß sie knirschten.

Er mußte trinken. Er trat bald in eine vornehme Weinstube der Friedrichstraße, in der er manchmal mit einigen Kameraden bis tief in die Nacht hinein gegessen hatte.

Zu dieser Stunde war die Weinstube noch leer. Er setzte sich in einen Winkel und bestellte eine Flasche Rudesheimer. Als der feurige Wein ihm durch die Adern rann, schwand seine düstere Stimmung und neuer Muth, neue Energie besetzten ihn. Er wollte ein Ende machen! Er hatte es versucht, sich selbst zu überwinden, er vermochte es nicht — er bezwang diese brennende Sehnsucht in seinem Herzen nicht und die zarten Züge Mariannen's verschwanden vor der aufstehenden Sonne des Glückes, der Liebe, der Freiheit! Was fesselte ihn noch an die alte Welt? Die Pflicht? — Pah, er hatte zehn Jahre und mehr noch dieser Pflicht geopfert — jetzt konnte er auch einmal an sich selbst denken!

„Er wollte hinaus — das Glück suchen und finden.“

Hastig stürzte er noch ein Glas Wein hinunter. Nach und nach wurde er ruhiger. Er überdachte seine Zukunft.

Er entwarf Pläne auf Pläne und ein glückliches Lächeln umspielte seine Lippen.

Der Kellner legte ihm das Abendblatt einer hauptstädtischen Zeitung vor. Seine Augen folgten mechanisch den gedruckten Zeilen; er wußte kaum, was er las.

Da fesselte ein kurzer Artikel seine Aufmerksamkeit und er las und las —

Und als er gelesen, stützte er leise stöhnend die Stirn in die Hände — seine Zukunftspläne, seine Hoffnungen auf Glück und Liebe waren nun mit einem Schläge vernichtet.

Da stand es klar und deutlich! Mitleidslos erzählten die Zeilen des Artikels, daß Diejenige, welche er mit allen Fasern seines Herzens liebte, nach der sich seine Seele in brennender Sehnsucht verzehrte, daß sie einem andern Manne die Hand gereicht hatte. Das Blatt knüpfte eine spöttische Bemerkung daran, daß so häufig der europäische Adel seine alten verstaubten Adelschilder und Wappen mit dem Golde einer amerikanischen Erbin auffrischt.

Wiß Edith Griswold, die Tochter des tegonischen Millionärs, war Gräfin Sponeck geworden! Ah, es war zum Todlachen — und er lachte plötzlich so höhnisch auf, daß mehrere Herren, die an einem anderen Tische saßen, sich erstaunt umblickten.

Schnell bejammerte er sich, wo er war, trant den Rest seines Weines aus und wollte bezahlen.

In diesem Augenblick traten einige Herren in Civil und mehrere Officiere ein, deren Bekanntschaft er bei einem Glase Wein gemacht hatte.

„Wohin, Breznitz? — Schon nach Hause? — Das giebt's nicht“ — rief man ihm zu und zog ihn auf seinen Sitz zurück.

„Hier — Doctor Glandorff geht in den nächsten Tagen nach Südamerika — da müssen wir doch Abschied feiern — Sie sind eingeladen.“

Eine übermüthige tolle Laune ergriff Walter.

Es war thöricht, sich zu grämen, so lange es noch Wein und lustige Gesellen auf der Welt gab.

Doctor Glandorff war eine sympathische Erscheinung, wenn auch sein ernstes Gelehrtenantlitz nicht recht unter die fröhlichen Gesichter ringsum zu passen schien. Er war früher ebenfalls Officier gewesen und stand noch jetzt im Reserveverhältniß zu seinem früheren Artillerie-Regiment. Deshalb hatten auch Hauptmann Kröcher und Premierleutnant von Spener den alten Kameraden nicht frei gelassen, als sie ihn „Unter den Linden“ trafen.

„Sie sind jetzt ein berühmter Mann, Glandorff“, meinte Hauptmann Kröcher lachend. „Da dürfen Sie uns gewöhnliche Sterbliche erst recht nicht verachten. Kommen Sie nur mit, wir trinken ein Glas Wein auf die fröhliche Vergangenheit und eine erfolgreiche Zukunft.“

Walter kannte den Doctor nur dem Namen nach. Er wußte, daß sich Glandorff nach seinem Abschiede naturwissenschaftlichen Studien gewidmet und weite Reisen in Afrika und Asien unternommen hatte, die seinen Namen berühmt machten.

„Jetzt will der Doctor nach Südamerika“, jagte Hauptmann Kröcher, indem er Glandorff auf die Schulter klopfte.

„Der wahrhaftige Weltenbummler! Wer hätte dies gedacht, alter Freund, als wir Beide als Fährliche in dem kleinen Nest an der russischen Grenze standen!“ (Fortf. folgt.)

### Bermischtes.

**(Aus Nah und Fern.)** Auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin sollte ein Ballon der Militär-Luftschiffer-Abtheilung am Donnerstag Vormittag nach einem glücklichen Aufstieg landen. Plötzlich stürzte der Ballon, bei dem das Ventil anscheinend nicht richtig functionirte, mit großer Geschwindigkeit herab. Während es dem einen Insassen gelang, durch einen Sprung aus der Gondel glücklich zur Erde zu kommen, erlitt der zweite Insasse bei dem heftigen Aufschlagen des Korbes mehrere Knochenbrüche davon. — Der Reichspostdampfer „Reichstag“ stieß bei der Ausfahrt nach Ostafrika nahe Brunsbüttel mit dem Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ zusammen und wurde so beschädigt, daß er nach Hamburg zurückkehren mußte. — In Berlin verübte der japanische Professor Shirahay im Verfolgungswahn Brandstiftung in seiner Wohnung und brachte dem Gärtner des Hauses schwere Verletzungen mit einem Beile bei. — Er betrieb seit zwei Jahren im Auftrage seiner Regierung deutsche Sprachstudien in Berlin. — In einem Wagen 1. Klasse der Pariser Gürtelbahn tödtete ein 21-jähriger Buchhalter seine Geliebte und warf den Leichnam auf die Schienen. Seine Eltern suchten die Heirath der Beiden zu verhindern. — Auf Java ist der Vulkan Kelao thätig und wirft Steinmassen aus. In der Nähe herrscht vollkommene Dunkelheit. Der Ausbruch erscheint darum ernst, weil in der Nähe des Vulkans zahlreiche Caffee-Plantagen sind. — Zur Wohnungsreform wird aus Leipzig telegraphirt: Die hiesigen Stadtverordneten genehmigten mit 3 Stimmen Mehrheit die Verpachtung von 100 000 Quadratmeter städtischen Landes in Erbbaupacht an eine gemeinnützige Baugesellschaft zur Erbauung billiger Familienhäuser. — In verschiedenen Gegenden des Oberesah ist letzter Tage ein Erdbeben verspürt worden. Schaden wurde erfreulicher Weise nicht verursacht. — Bei Wellerode, unweit Cassel, kam es zu einer Schlägerei zwischen jungen Burschen. Zehn wurden durch Messerstiche schwer verletzt. Ein Gendarm wurde mißhandelt, seine Waffe zerbrochen. Der Haupttrübsel führte wurde verhaftet. — Nachrichten von den Kanarischen Inseln besagen, daß auf Lanzarote und Fuerteventura ein so schrecklicher Nothstand herrscht, daß sich die Bevölkerung von Wurzeln und Blättern ernährt. Eine Flasche Wasser kostet 5 Pesetas = 4 Mark. — Zu dem Selbstmord des Königmörders Bresci wird aus Rom berichtet, daß B. vor einigen Tagen versuchte, sich auf seinen Wächter zu stürzen; danach wurde er tödtlich, so daß man ihm eine Zwangsacke anlegen mußte. In den allerletzten Tagen schien B. sich ganz geändert zu haben, er sprach nicht mehr und schien über einem Entschluß zu brüten. Nachts riß er dann aus seinen Beinkleidern vier Streifen und hängte sich daran auf; er hatte das aus den Streifen gedrehte Seil an der Decke befestigt. — Auf der Rede „Lothringen“ bei Bochum stürzten von den beim Transport von Kohren beschäftigten Schachthauern zwei in die Tiefe und blieben todt. — In der Braunkohlen-Förderung steht Deutschland unter allen Ländern obenan, da es im letzten Jahre 40 Mill. Tonnen lieferte, die ihrem Brennwerth nach 14 Mill. Tonnen Steinkohlen entsprechen. Hiervon lieferte der Halle-Magdeburgische Bezirk allein 34 Mill. Tonnen.

### Bergmanns - Pfingsten.

(24. Mai 1901.)

Im schönsten Schmucke prangt erwacht die Erde!  
Vom Kuß des Lenzes sind in stiller Nacht,  
Auf daß der Mutter Kleid noch schöner werde,  
Viel tausend Blumen aus dem Schlaf erwacht.  
Die Frühlingskinder mit reichbunten Wangen,  
Gestärkt durch lange, tiefe Wintertrub,  
Sie neigen froh in still-verschämtem Brangen  
Rings ihre Köpfchen nun der Sonne zu,  
So weit sie strahlt, da wirkt geheimes Weben,  
Und überall pulst neues, reges Leben.

„Noch eine Schicht! Dann — denn des Festes Ruhe!“  
So spricht der Hauer, dehnt und weint sein Leib.  
„Bürst' mir den Kettel! Räum' die Sonntagstruhe!“  
„Schaff' früh zum Feste! Liebes, gutes Weib!“  
Noch müd' von gestern streckt er seine Glieder,  
Zum Himmel wendet er das Angesicht:  
„Wir geh'n am Festtag auch zur Kirche wieder,  
Daß uns beleb' des Schöpfers Gnadenlicht,  
Wir Alle well'n vor Gott, den Höchsten, treten  
Und uns für's Herz ein „Agsten“ fromm erbeten!“

Ob über Tage oder in der Erde,  
Stets sollen wir ja uns dem Himmel weihn.  
Sorg' treu ein Jedes, daß es besser werde,  
Daß einst uns Allen wink' ein besseres Sein!  
Schnell, Franz, gib mir den Lachter! Da — am Schranke!“  
„Hier, Vater!“ — „Nimm, nimm mit Deim Frühstücksbrot!“  
„Reich“, Oretzel, mir die Müze! So, ich danke!  
Nun muß ich fort! Die Pflicht ist mein Gebot!“  
Schnell nimmt er Abschied, und — im sonnigen Lichte  
Eilt er zum Schacht, daß er sein Werk verrichte.

Die Schwaale sinkt! — Bald wirkt er tief vor Orte,  
Gewuchtig fällt der spitzen Haue Schlag.  
Von jeder Seite gähnt des Todes Pforte.  
„Gott, sei mit mir, was heut auch kommen mag!“  
Die Tritte knirschen schwer, die Leder knittern. —  
Tiefemüßig schafft der Knappen Chor vor Ort. —  
Vom feuchten Kohl tropft's leis, die Stempel jüttern,  
Still, unheilbrohend bricht es — da und dort.  
Doch stetig vorwärts mit erneutem Wagen  
Wird meterweis die Strecke freigeschlagen.

„Was dunstet unheilvoll in unser'm Stollen?“ —  
„S giebt schlimme Wetter! Seht die Lampen an,  
Sie duffern schon!“ — „Ich spür's! Laßt fort uns trollen!“  
„Noch eine Lampe brennt, die tragt voran!“ —  
„Nun fort, Schlecht-Wetter sind hier eingedrungen!“  
„D, reitet Euch!“ — gellt's durch die dunkle Nacht.  
„Schon wogen schnelle, gelle Feuerzungen!“ —  
Statt Rettung droht der Tod jetzt aus dem Schacht.  
In Schlamm und Wasser — überloht von Flammen —  
Bricht in die Knie die Knappenschaar zusammen!

„Ermannt Euch nur! Fakt schnell Euch bei den Händen!  
Die Schlägel weg! Nur haltet Euch an mich!“ —  
„Zum Bremsberg hin!“ — „Nach rechts müßt Ihr Euch  
wenden!“ —

„Nein, nein, nach — links! Ich bitt' Euch flehentlich!“  
Kings Nacht und Stein! Kein Ausweg zeigt sich offen!  
Die Köpfe glüh'n; von Steinen perlt der Schweiß.  
Mit Riesenschnelle schwindet jedes Hoffen.  
Wie nah' sich jeder Mann dem Tod doch weiß! —  
Und von der Männer Mund mit leisem Weben  
Hört wirre Klage man in Haß entsehbem.

„Halt! Einer sinkt!“ — „Wir lassen ihn nicht liegen!  
S tastet nur und hebt ihn rasch im Lauf!  
Wenn uns die Elemente auch besiegen,  
Gört doch die Treue unter uns auf!“ —  
„Er sinkt!“ — Zwei Helfer stürzen mit ihm nieder,  
„Ein Dritter theilt im Streckenschlamm das Loos. —  
Der Kräfte baar schon werden Aller Glieder.  
Allseitig flammt's! — Die Noth wächst riesengroß!  
Jetzt ist es aus! Kniet hin mit Händefalten  
Und laßt, was Gott gesandt, in Demuth walten!“

Ach, todesmatt nach unsagbarem Schrecken,  
Späh'n immer noch nach Rettung sie rings hier,  
Doch schwadets endlos durch die heißen Strecken.  
„Gott! — Hilfe! — Hilfe!“ — „Ist denn Niemand hier?“ —  
Die Augen thranen heiß, die Lippen pressen  
Muth' einen Herzenswunsch in tiefster Noth:  
„Ihr, Lieben“, tönt's, „Ihr wollt nicht vergeffen,  
Ich fleh' für Euch ja auch im schwersten Tod!  
D Gott im Himmel, zeige Dein Erbarmen,  
Und schüt' getreu mir die verlassnen Armen!“

„Mein braves, treues Weib! Geliebte Kinder!  
Lebt wohl! Auf Erden winkt kein Wiederseh'n!  
Die Elemente, meine Ueberwinder,  
Vernichten mich, vergeblich ist mein Fleh'n!“ —  
„Adieu! Geliebte Eltern! Eure Hände  
Ded' ich mit Küffen noch zum letzten Mal!“ —  
„O Braut! Leb' wohl! Schon fühle ich das Ende!  
„Glück auf“ — zur Fahrt vor Gottes Augenstrahl!“  
„Mein letzter Gruß aus todeschwerer Trauer:  
„Tröst' Gott, Gesehwister, Euch zur Trauerhunde!“

„D Jesu sei —!“ nicht weiter laßt die Lippe,  
„Ma-ri-a hilf —!“ Ach, da verstummt ein Mund.  
Getroffen von des Todes scharfer Spitze  
Sinkt Mann — nach Mann auf seichter Strecken-Grund.  
Und langsam — lang-sam — schla-gen schon die  
Herzen;

Es athmen Alle — schwer und todeskrank.  
Dort stieren Augen, weit und tief vor Schmerzen,  
Hier loht und kracht die Zimm'ung höhl und bang. —  
Noch falten sich der Knappen schwierige Hände,  
Man betet stumm, daß Gott den Jammer — ende!

Wohl naht der Retter Schaar in Sturmeseile,  
Die Braven wagen's mit dem künftigen Muth!  
„Hier ruht ein Todter! — Schnell her mit dem Seile!“  
Da — sinkt der Retter vor des Schwadens Gluth.  
„Nur muthig d'rauf! Dringt schnell mit in den Stollen!“  
Ermuntert küßt des jungen Steigers Mund.  
Vor an stürmt er, da — muß der Pflicht er zollen  
Des Lebens Preis; hin sinkt er — todeswund. —  
Viel sind der Opfer! — Ueber Blut und Leichen  
Loht Wetterbrand, der Bergwelt Zorneszeichen!

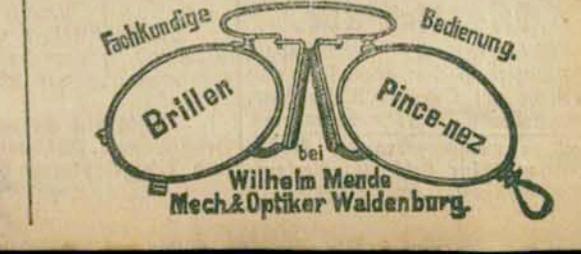
Bergeblich sind die künftigen Wagesstücke!  
Des Feuers Gluth lähmt jedes Menschenthun.  
Laut gellend heißt's: „Ihr Männer, schnell zurück!  
Laßt nun die Todten in der Tiefe ruh'n!“

Sie ruhn! Die Opfer schwerer Pflichten  
So still, so stumm, vom Feuerbrand geschwächt.  
Man löst und schafft! Nach vielen schweren Schichten  
Bringt man zu Tage sie, entstellt, entseelt.  
Und jene Schale, die sie trug durch Jahre  
Ist heut geworden ihre erste Wahre!

Im schönsten Schmucke prangt die Frühlingserde! —  
Vom Kuß des Todes sind im dunklen Schacht  
Viel brave Knappen aus Werktags Beschwerde  
Zur Himmelsfahrt für besseres Sein — erwacht.  
D ziert mit Palmen ihre frischen Hügel  
Und hemmt der Thränen bitter-schwere Fluth.  
Die Knappenschaar, sie trug ein Seraphsügel  
Zu Gott, wo sie im sel'gen Schauen ruht.  
Zürnt nicht dem Vaten Tod, dem harten, grimmen,  
Die letzte Schicht wird stets der Herr bestimmen!

Ober-Waldenburg. Paul Pjetschka.

Wie aus den Berichten (f. Beschränkt) ersichtlich, empfehlen diese  
Professoren und Ärzte seit Jahrzehnten bei Herabkühlungen, Kopf-  
schmerzen und deren Folgeerkrankungen, Kopfschmerzen, Migräne,  
Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalbeschwerden die  
**Apotheker  
Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.**



## Inserate.

**Zurückgekehrt!**  
**Dr. Quaas.**

**Zurückgekehrt!**  
**Dr. Bruno Oppler,**

Specialarzt für  
**Magen-, Darm- u. Zuckerkrankhe**  
**Breslau, Museumpkatz 10.**

Für die vielen Beweise der Liebe  
und Freundschaft, die uns aus  
Anlaß unserer Silberhochzeit zu  
Theil geworden sind, sagen wir an  
dieser Stelle unsern herzlichsten Dank.  
Hermisdorf, im Mai 1901.

**Karl Heeger**  
und Frau.

Zur 1. Klasse 205. Königl.  
Preuß. Lotterie hat noch  
Loose abzugeben

**Reiffenstein,**  
Königl. Lotterie-Einnahmer.

**Unser Techniker**  
**und Stimmer**

kommt am 3. Juni d. J. nach  
Waldenburg. Bestellungen  
werden in

**J. Häusler's Pianofortemagazin,**  
Albertstraße 7,  
entgegengenommen.

**Ed. Seiler, Pianofortefabrik,**  
G. m. b. H., Siegnitz.

**Große Auction.**

Sonnabend den 1. Juni cr.,  
Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich  
in meinem Auctionslokale Sand-  
straße, Eingang neben Bruch-  
mann's Restaurant „zur guten  
Quelle“, im Auftrage:  
verschiedene Möbel, 1 Sopha,  
1 Kinderwagen, 1 Dreirad,  
Hüte, Holz- u. Küchengeräthe,  
einige Uhren u. v. A.  
versteigern. Aufträge für Verstei-  
gerungen aller Art werden jederzeit  
entgegengenommen.

**P. Klingberg,**  
Königl. Auctions-Commissar  
für Stadt- u. Landkreis Waldenburg,  
Sandstraße 1, im Hofe.

**Wirtschafts-Verkauf.**  
Eingetretener Verhältnisse halber  
ist eine schöne, in der Vorstadt  
gelegene Wirtschaft zu verkaufen.  
Gebäude massiv, Inventar gut,  
Alles maschinell eingerichtet. Absatz  
aller Produkte im Hause. Vor-  
handen ist 1 Pferd, 7 Stück Rindvieh,  
Acker und Wiese in gutem Zustande.  
Zu erst. in der Exp. d. Bl.

**Chocoladen-**  
**Automat**  
mit Musik  
an der Hausthür  
empfehle geneigter Beachtung.  
**Hermann Asch,**  
Ob.-Waldenburg.

**Gute**  
**Milch-**  
**kühe**

stehen von Freitag früh, als den  
31. Mai, ab wieder zum Verkauf.

**Hermann Walter,**  
Waldchen.

**Königl. Preuß. 205.**  
Lotterieloose zur 1. Klasse in 1/100,  
1/2 u. 1/2-Abchnitt, giebt Lotterie-  
einnahme auch nach außerh gegen  
Nachnahme ab. Aufträge unter  
„Lotterie-Einnahme“ an Heinr.  
Eisler, Berlin SW. 19.

**Markt-Bude.**

Eine größere, verschließbare  
Markt-bude pachtet, event. kauft und  
er sucht um Offerten **H. Kaerger**,  
Erbhollenbaude in Ndr.-Hermisdorf.

Eine wenig gebrauchte Vobr-  
maschine steht zum Verkauf.  
Zu erst. in der Exp. d. Bl.

In unserem Handelsregister A ist heute die Nr. 249 eingetragene  
Firma **Birkholz & Goth**, Waldenburg i. Schl., gelöscht  
worden.

Waldenburg (Schl.), den 22. Mai 1901.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung für die Gemeinde Weißstein.**

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallver-  
sicherung des Gemeindebezirks Weißstein liegt in der Zeit  
vom 27. Mai bis einschließlich 10. Juni d. J.  
im Gemeindefassenlocale — Zimmer Nr. 2 des Amtsgebäudes — zur  
Einsicht aus.

Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß die Betriebs-  
unternehmer binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen — unbeschadet  
der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung — gegen die Beitragsbe-  
rechnung bei dem Sectionsvorstande, d. i. dem Kreis-Ausschuß zu  
Waldenburg, Einspruch erheben können.

Weißstein, den 23. Mai 1901. Der Gemeindevorsteher. Moch.

**Bauschalverding.**

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herrichtung einer Miethwohn-  
hausanlage für 8 Familien in der Nähe des Bahnhofes Waldenburg  
(Obe.bahnhof) sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung verbunden  
werden. Bedingungen zc. können hier eingesehen oder gegen postfreie  
Einsendung von 1 Mark (mit Zeichnungen 3 Mark) in Baar (nicht  
Briefmarken) bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift  
„Angebot auf die Herrichtung einer Miethwohnhausanlage für 8 Fa-  
milien in Waldenburg“ versehen, bis Sonnabend den 8. Juni d. J.,  
Vorm. 10 1/2 Uhr, an die unterzeichnete Betriebsinspektion versiegelt  
und postfrei einzureichen.

Ruschlagsfrist 3 Wochen.  
Waldenburg i. Schl., im Mai 1901.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion.

**Sichere ! Für Bruchleidende Grösster !**  
**Hilfe ! Schutz !**

durch meine elast. Bruchbänder und Bruchtragbeutel, selbst für  
die schwersten u. verwachsenen Brüche. Bequemstes Tragen Tag  
u. Nacht. Nur eig. Erfindungen u. Modelle, grossartigste Wirkung.

I. deutsche Specialfabrikation elast. Bruchbänder ohne Feder  
**M. Reischock, pract. Bandagist, Cannstatt, Wttbg.**  
Anwesend in Waldenburg 1. Juni, 8—2 Uhr, Hotel preuss. Adler.

**Unübertroffen**  
**in Vorzüglichkeit und Billigkeit**

empfehle sämtliche Spirituosen wie:

**Gelbe und weiße Korne,**  
**Getreide-Korne,**  
**ganze alten Korn.**

**Rum, Arac und Cognac,**

einfache,  
doppelte,  
und  
Tafel-Liqueure,

**Apfel-, Blaubeer-,**  
**Johannisbeer- u.**  
**Stachelbeer-Weine.**

**F. Cohn,**  
Dampfdestillation, Fruchtastpresserei  
und Obstwein-Kellerei.

**Gottwald & Wallisch,**

Cementwaren-Industrie,  
Grüssau, Kr. Landeshut i. Schl.,  
empfehlen ihre

ans bestem Material  
hergestellten  
**Köhler'schen**  
**Reitfalz-Ziegel**

„Das Dach der Zukunft“  
ein allen Anforderungen der Bau-  
technik entsprechendes feuerfeste  
u. leicht. Dachmaterial, welches  
durch seine Farbenmüsterung hervorragend schön u. dabei billig ist.

Bei richtiger Verlegung Fortfall aller Reparaturen.  
Patente in 30 Staaten aller Erdtheile

Die Leichtigkeit unserer Dachziegel — ein □ Mtr. wiegt nur  
70 Pfund, hingegen ein □ Mtr. Strohdach in trockenem Zustande  
ebensoviel und naß über 1 Ctr. — gestattet eine Sparbreite von  
140 bis 150 cm.

Große Ersparnis durch Fortfall des Mörtels.  
Herstellung v. Fußbodenfliesen in allen Farben, Mauerabdachung  
und Trottoirplatten verschied. Größe u. Stärke, Soblbänke zc. zc.

Preisliste und Beschreibung zu Diensten.



Eingetr. Schutzmarke

**J. A. Reichelt,**  
Schenerstraße 12/13 und gegenüber der Post  
empfiehlt den Herren Rauchern sein  
**grosses Cigarren - Lager**  
in allen Preislagen und Facons.  
P. 100 Stk. 2,50, 3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00 b. 10,00 Mt.  
**Cigarretten in reichster Auswahl.**

**Alfred Dreyfus**  
Fünf Jahre meines Lebens

Tagebuch von der **Preis 3 Mark . .**  
Teufelsinsel **Eleg. geb. 4 Mark**

Bitte zu bestellen. Ausführlicher Prospekt gratis.

**Dr. John Edelheim, Verlag, Berlin W. 85 c.**

**Wagen- und Geschirre-Verkauf.**

Ein eleganter, leichter, halbgedeckter Wagen (Patent-  
achsen), Giche, nur einige Male gefahren, auch als Ein-  
spanner zu benutzen, sowie 1 Paar elegante rothlederene  
Sielengehirre, ebenso ein rothbraunes einspanniges  
Sielengehirr sind zu verkaufen.

**Fritz Geisler, Bahnhofswirth in Altwasser.**

**VAN**  
**HOUTEN'S**  
**CACAO**

ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk,  
welches einen wohlthuenden Einfluss auf die  
Nerven ausübt. Unübertroffen für den  
täglichen Gebrauch.

Allenfeinste süße Grasbutter  
reine Naturv., 10 Pfd.-Kübel 7,80  
fr. gegen Nachn. versendet  
Frau M. Gluth, Wilkieten, Ostpr.

Bringe einen Transport  
**fettes Vieh,**  
und steht selbige Mittwoch den  
29. d. M. zum Verkauf: Gathhof zur  
gold. Krone in Waldenburg. Peikert.

**2 Fahrräder**  
billig zu verkaufen bei  
**Karl Engler, Dittersbach 120.**

**1 einsp. Sommerwagen**  
verkauft **H. Schmidt, Reußendorf.**

**2 Tenor-Faschinen, hohe Stimm.,**  
in B. Cylind.-Ventil, 1 Alt-  
horn in Es, hohe Stimm., Pump-  
Ventil, verkauft **Glowitz, Berg-  
hobst, Waldenburg, Gartenstr. 12**

**Eine sichere Hypothek**  
von 5000 Mt., mit 5 1/2 pCt. ver-  
zinsbar, wird bald zu cediren ge-  
sucht. Zu erst. bei Herrn Gastwirth  
**Scharnow, „Sonne“, Waldenburg.**

**Waltergehilfen sucht Oswald**  
**Binner, Ober-Waldenburg 47.**

**Schlosser u. Schmiede verlangt**  
**A. Vielbaum, Drei Rosen.**

Ein Bäckergehilfe als erster  
kann sich melden bei  
**Rabs, Dittmannsdorf.**

Ein kräftiger, unver-  
heirateter  
**Arbeiter**

wird zum baldigen Antritt  
gesucht von  
**A. Hausdorf & Sohn,**  
Dampfbrauerei,  
Waldenburg i. Schl.

Ein schulfreies Mädchen wird zur  
Bedien. gef. Wo? f. d. Exp. d. Bl.

Waldenburg

## Inserate.

Practische seit Jahren als  
Brunnen- und Badearzt in  
**Bad Salzbrunn.**  
Dr. Guthmann, Specialarzt für  
Hals-, Nasen-, Ohren- u. Lungenleid.

**Ritzmann und Frau,**  
Specialisten für Naturheilkunde.  
Sprechst.: 8-11 Vorm., 3-7 Nachm.  
Waldenburg, Köpferstr. 7.

Ein in der Mitte der dreißig Jahre  
stehender, unverheiratet. Mann  
wünscht sich bald zu verheirathen.  
Personen im Alter von 25-35 Jahr.,  
noch unverh., Wittwen o. Anb. nicht  
ausgeschl., wolle ihre Off. bis 20. Juni  
sub B. D. postl. Waldenburg niederl.

Wer einer reell. Vott-Spieler-  
Vereinigung beitreten will, melde  
sich unt. H. G. i. d. Exp. d. Bl.

Gebrauchsmuster  
**PATENTE**  
Warenzeichen  
Geogr. 1874.

Richard Lüders, Görlitz, 52 a

## Schmiede-Verkauf.

Eine Schmiede in groß. belebtem  
Dorfe, 2 Feuer, nachweislich nahe-  
haft, Alles massiv, große Vorhalle,  
vollständiges Inventar, ist für den  
Preis von 2700 Thlr. wegen  
Krankheit des Besitzers zu verkaufen.  
Anzahlung nach Ueberinkunft.  
Näheres beim Hausbesitzer Prantze,  
Altwasser.

Einem tüchtigen Bäcker, der auch  
Feinbäckerei versteht, bin ich  
Willens meine seit 50 Jahren  
bestehende

## Bäckerei

krankheitshalber zu verpachten oder  
zu verkaufen.

G. Schmidt, Bäckerstr.,  
Striegau.

Wer jeden Monat einen  
garantirt sicheren

Geldtreffer erzielen will

betheilige 12 besten Serie-

sich an 12 Geldloosen.

Jährlich 12 Gewinnziehungen, wobei

17 Millionen Mark

zur Auspielung gelangen.

1 Million 900000 Mark

ergeben die 12 ersten Treffer

spez. 520000 Mark.

1. 300000 = 300000 Mark

1. 180000 = 180000 Mark

1. 135000 = 135000 Mark

1. 120000 = 120000 Mark

1. 114000 = 114000 Mark

1. 105000 = 105000 Mark

1. 90000 = 90000 Mark

1. 85000 = 85000 Mark

2. 75000 = 150000 Mark

Jeder Spieler erhält 12 Treffer.

Nächste erste Ziehung 1. Juni cr.

Jedes Loos muss bei dieser Ziehung

mit einem grossen, oder kleineren

Geldtreffer sicher herauskommen.

Von Anb. 12 Loosen nur

an obigen 11,25 Mark.

Die Hälfte 5,65, ein Drittel nur

3,75 Mark pro Gewinnziehung.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Bankhaus M. Prietz & Co.

Fürstenberg i. Mckl. Villa 280.

in Berlin W. 35.

(Gesetzlich) überall erhaltl.

## Sanatorium Berthelsdorf

bei Hirschberg (Schles.), Bahnstat. Alt-Kemnitz im Riesengeb.  
ist dank seiner äusserst geschützten, waldigen Lage ein angenehmer

### Kuraufenthalt.

Das ganze Jahr geöffnet.

Man verlange Prospect mit Abbildungen gratis und frei durch  
Aerztl. Leitung: Dr. med. Felix Wilhelm. die Direction: Adolf Berger.



## Fritz Bruchmann,

Uhrmacher,

Waldenburg i. Schl., Charlottenbrunnerstr. 16

empfiehlt

sein reichhaltiges

### Lager

sämmtlicher

elektrischer Bedarfsartikel

für Klingel- u. Telephon-Anlagen,

Inductions-Apparate, kleine Motoren

sowie

alle in's Fach schlagenden Artikel

einer gütigen Beachtung des werth. Publikums.

Installateuren gewähre hohen Rabatt.

## Fugenlose

## Germanitfussböden,

wasserdicht, feuerfest, feuerfester, schalldämpfend, staubfrei, vor-  
züglich geeignet für Krankenhäuser, Läden, Schulen, Restaura-  
tionen, Küchen etc. auf alte Dielen. Cementbeton oder Ziegel-  
pflaster unter Garantie.

S. Herlth, Waldenburg, Ring 22.

# Mohra,

pr. Pfd. 70 Pf.,  
bietet vollständigen Er-  
satz für Naturbutter,  
frisch auf Brot gestrichen,  
sowie bei Zubereitung  
der Speisen; schmeckt  
u. bräunt wie feinste  
Molkereibutter.  
A. L. Mohr'sche FF.  
Margarine  
kostet das Pfd. 60 Pf.,  
bleibt frisch bei

**Friedrich Kammell,**  
Waldenburg,  
Hermisdorf. Dittersbach.



Manche alte

## Wäscherin

wäre viel älter geworden, wenn sie nicht  
die Wäsche so viel reiben müssen, sondern

## Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem SCHWAN

gehabt hätte. Das macht jede Wäsche  
müheless blendend weiss.

Man verlange es überall!

Verkaufsstellen in Waldenburg: Friedr. Kammell, Paul Kinsel  
Frs. Koch, Hefnr. Kühnel, E. Nerlich, P. Penndorf, Friedr. Pohl's  
Nachf., J. A. Reichelt, Max Zimmermann; in Weisstein: Otto  
Kuttig, Gust. Wlisch; in Neu-Weisstein: Julius Linke; in Hermis-  
dorf: Wilhelm Hyballa, Franz Koch u. Willh. Schubert's Filiale; in  
Sorgau: Hermann Bartsch; in Dittersbach: A. W. Hänel, J. Zimmermann

## Namslauer Lagerbier,

hell und dunkel,

als Specialität Schlesiens langjährig beliebt;

## Echt Culmbacher Exportbier

aus der ältesten

Culmbacher Exportbierbrauerei von G. Sandler;

## Echt Grätzer-Bier,

alte gepflegte Bestände in Flaschen;

## Breslauer Weizen- u. Malzbier

empfiehlt

Rob. Storch, Biergroßhandlung.

## Wohlfahrts - Geld - Lotterie.

Ziehung 31. Mai bis 5. Juni cr.

Haupt-Gewinne: 100,000, 50,000,  
25,000, 15,000, 2 x 10,000, u. s. w.

Loose à 3.30 Mark. Porto und Liste 30 Pf. extra  
in ca. 20 verschiedenen 1000er Nummern, vorrätig ferner

## Stettiner-Pferde-Lotterie-Loose

à 1 Mark. 11 Stück 10 Mark. Porto u. Liste 30 Pf. extra.  
empfiehlt die

Haupt-Collecte B. Klement, Breslau I.,

Ring Nr. 22, geradeüber vom Schweidnitzer Keller.



## Krimstecher

in größter Auswahl, mit 6-8 achro-  
matischen Gläsern, 42 mm Objectiv-  
Öffnung, mit Leder-Etui u. Klemmen,  
von 8,50 Mk.

an. Durch den Kauf bei mir fällt  
Porto und Verpackungskosten fort.  
Jeder kann sich sein Glas selbst nach  
Wunsch und zu den Augen passend  
auswählen. Etwaiger Umtausch ist  
leicht und ohne Kosten gestattet.

Wilhelm Mende,  
Mechanikus u. Opticus, Gartenstr. 5.

## Sommer-Waschstoff-Keste billig

Blousen, Kleidern, Jacken etc.

in **Brocat,**  
**Rips,**

**Battist** u. s. w.

Wunderschöne neueste Muster,  
größte Auswahl.

Paul Menzel, Freiburgerstraße 19.

Empfehle meiner werthen Kundschaft  
von heut ab meine besteingerichtete

## Fahrrad-Reparaturwerkstatt.

Ferd. Kaizler, Auenstraße 4.



## Gebr. John, Gipsdielenfabrik, Breslau

Neue

Oderstrasse 14,

empfehlen ihre Gipsdielen in vorzüglicher Qualität

als massive Zwischenwände.

Billiger als Bohlenwände!

Naturbutter tägl. fr., 10 Pfd. Mk.  
6,10; 5 Pfd. Mk. 4,10.  
Vaglera, Wollb., Rogozna 25 via Breslau

Blumen- u. Gemüse-Pflanzen  
 u. Sämereien, Stauden-  
 u. dauernde Gräbelpflanzen,  
 Rhubarber, große Auswahl  
 blühender Topfpflanzen,  
 Blatt- u. Decorationspflanzen,  
 feinste Bindeerei, frische Bou-  
 quetts und Kränze.

**Oscar Zorn,**  
 Gärtnerei, Gartenstraße Nr. 3.

**Ambrosia-  
 Grahambrot**

echt bei  
**Ernst Schramm**

von Rudolf Gericke,  
 Hoflieferant Majestät des Kaisers.  
 Telegr. Adr.: Zwiebackfabrik-Potsdam.



**Frische Fluss-Zander,  
 Hechte u. Schellfische**  
 empfehle billigst  
 jeden Donnerstag u. Freitag.

**Franz Bimler,**  
 Friedländerstr. Nr. 10, vis-à-vis  
 der kath. Kirche.

„Hab' mich lieb!“  
 „Zum Küssen!“

2 hochfeine gut gelagerte  
 5 Pfg.-Cigarren,  
 empfiehlt

**Ernst Schubert**  
 Charlottenbrunnerstr. 10.

Wir offeriren unsere gut em-  
 pfohlenen

**Cement-**

**Falz-Dachziegel**

in verschiedenen Farben zu bil-  
 ligem Preise.

**J. Foerster & Co.,**  
 Baumgarten,  
 Str. Frankenstein i. Schl.



**Kinder-  
 stühlchen**

in  
 verschiedenen  
 Sorten und  
 Preislagen

billigt bei  
**C. Birke,**  
 Krüsterstraße 6.

**1400 Ctr. Speise-Kartoffeln**

verkauft ab jeder Bahnstation im  
 Kreise Waldenburg à Centner zu  
 1,40 Mark

Bauergutsbes. **C. Krause,**  
 Alt-Grottau.

**Besten Korn**

weiß und gelb,

**echten Getreidekorn**

in allen Preislagen

empfiehlt

**Gustav Seeliger.**

**Bausand**

aus der Sandgrube von  
 Fräul. Marie Treutler  
 zu Neu-Weißstein — nahe  
 der Lohmühle — giebt ab

Kentmeister **Balor.**

Wobl. Zimmer per 1. Juni zu  
 vermieten. Wo? sagt die  
 Expedition d. Bl.

Ich rathe hiermit Jedem, die gegen  
 mich verbreiteten ehrabschnei-  
 denden, lügenhaften Reden zu unter-  
 lassen, andernfalls ich die Betreffen-  
 den gerichtlich darüber belange.

**Ewald Franko, Seitendorf.**  
**Ausstattungs-Wäsche**  
 übernimmt, näht und fückt in und  
 außer dem Hause  
**Johanna Kocem,**  
 Bad Salzbrunn, Ernestinenhof.

**Die Kister-, Schnitt- u.  
 Weißwarenhandlung**

von  
**Clara Anders,**  
 Löpferstraße 27,  
 empfiehlt sich einer gütigen Beachtung

**Chic!!**

ist jede Dame mit einem zarten,  
 reinen Gesicht, rosigen, jugend-  
 frischen Aussehen, reiner, sammet-  
 weicher Haut und blendend schönem  
 Teint. Alles dies erzeugt:

**Kadebeuler Milchemilch-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden  
 Schutzmarke: Stedensperd.  
 à Stck. 50 Pfg. bei Falkenberg  
 & Raschkow, sowie bei A. Hoff-  
 mann in Altwasser.

**ff. Tafelmöstrich**

pro Pfund 20 Pfg.  
 empfiehlt

**Franz Koch.**

**Für Münzensammler!**

3 felt. Thaler und 1 alt. Duf.  
 zu verl. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ich bin Willens, mein sämtliches  
 Werkzeug zu verkaufen, da ich  
 krankheitshalber genöthigt bin, meine  
 Profession aufzugeben.

**H. Sauer, Schlossermeister.**  
 Ein neuer

**Bewichts-Regulateur**

ist billig zu verkaufen bei  
**R. Hoffmann,**  
 Charlottenbrunnerstraße 17.

**ff. Weizenmehl Nr. 0,**

1/4 Ctr. 3,50, à Ctr. 13 Mt.,  
 empfiehlt

**G. Rabs, Dittmannsdorf.**

**1 Waggon Roggenlangstroh,**

1899er Ernte (Flegelbruch), 3. Ernte-  
 seilen sich eignend, hat abzugeben  
**August Pfeifer,**  
 Runnersdorf b. Hirschberg i. Schl.

**Gummi-Artikel**

Pariser Neuheiten, für Herren und  
 Damen. Illustr. Preisliste und  
 Broschüre gegen 20 Pfg. Porto  
**Fritz Welcker, Frankfurt a. M.,**  
 Neue Reil 63.

**Schutzmittel.**

Special-Preisliste vers. in Couvert  
 ohne Firma geg. 10 Pfg. Porto  
**W. H. Mielock, Frankfurt a. M.**

**Wagenleidende**

erb. geg. 10-Pfg.-Marke Broschüre,  
 wie das Leiden zu beseitigen ist,  
 v. „Sanitas“ Brunnödra,  
 Ca. Nr. 1.

**10000 Mark**

gekauft per bald oder 1. Juli auf  
 Rinshaus, goldsicher, noch 6000  
 Mark dahinter stehend. Zu erf.  
 in der Expedition dieses Blattes.

**Mk. 10—15000**

werden gegen gute Verzinsung auf  
 absolut sichere Hypothek gesucht.  
 Gesl. Offerten unter Chiffre F. E.  
 an die Exp. d. Bl.

**2 tüchtige Ziegelstreicher**  
 werden gesucht beim  
 Ziegelmeister **W. Beitlich**  
 in Fellhammer,  
 wohnhaft bei Würfel.

**Wohlfahrts-Geld-Lotterie**  
 für die Zwecke der Deutschen Schutzgebiete.  
 16870 Gewinne Baar ohne Abzug im Betrage von

**575,000 Mark.**

Die Hauptgewinne sind:  
**100,000, 50,000, 25,000, 15,000 Mk. etc.**  
 Loose à 3,30 Mark (Porto und Liste 30 Pf. extra) empfehlen und versenden prompt  
**Oscar Bräuer & Co. Nachf.,** Bank-Geschäft  
 Berlin W., Friedrich-Strasse 181.  
 Ziehung 31. Mai u. folg. Tage.

**Nichts wirkt so gut, wie ORI**

Die sicherste, schnellste und untrügliche Hilfe  
 im Kampfe mit sämtlichen lästigen Insekten ist und  
 bleibt „Ori.“ Fliegen, Flöhe und Läuse, besonders  
 auch Katerläuse, ferner Motten, Blattläuse und  
 Milben, vor allen aber die ekelhaften Wanzen fallen  
 dem „Ori“ unfehlbar zum Opfer. — Der Erfolg  
 ist verblüffend. Die rapide Wirkung ist  
 fabelhaft und staunenerregend. Jeder  
 Mißerfolg ist ausgeschlossen. Einzige  
 praktische Rettung vor Fliegen in den  
 Wohnungen. „Ori“ ist dem Landmann in den  
 Viehställen geradezu unentbehrlich. Die Fliegen  
 schaden durch die Beunruhigung des Viehes enorm.  
 „Ori“ ist Menschen und Haustieren vollkommen  
 unschädlich. Die Konsumenten loben „Ori“ mit  
 Ueberzeugung und Begeisterung. Infolge der  
 außerordentlichen Beliebtheit u. des ungewöhnlichen  
 Vertrauens kolossale Verbreitung. „Ori“ hält als  
 wirkliche Erlösung von der Insektenplage seinen  
 Siegeszug durch die ganze Welt. Man bitte seinen  
 Lieferanten und jedes einschlägige Geschäft, daß  
 genügend Vorrat von „Ori“ vorhanden sei. Man  
 verlange ausdrücklich „Ori“, lasse sich  
 nichts anderes als „ebenso gut“ auf-  
 reden und weise vor allem veraltete,  
 wenig wirksame Mittel mit Entrüstung  
 von sich. — „Ori“ wird niemals ausgewogen ver-  
 kauft, sondern ist ächt und wirksam nur in den  
 verschlossenen Originalkartons mit Flaschen à 30 Pf.,  
 60 Pf. und 100 Pf. Für wenig Geld ein glänzender  
 Erfolg. Ueberall in allen Städten, selbst in den  
 meisten Dörfern erhältlich.

**Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!**

In Waldenburg i. Schl. zu haben bei: **Nabel, Apotheker; Robert Bock, Drogerie; Falken-  
 berg & Raschkow, Drogerie; Emil Nerlich, Drogerie.**

**Besser und preiswerther**  
 als alle von auswärts bezogenen Biere sind:  
**Kappeller's Schloßbräu nach Pilsener Art,  
 Kappeller's Schloßbräu nach Münchener Art,  
 Kappeller's „Fürstenbräu“,**  
 es sind das garantiert reine, nur aus Malz, Hopfen, Gese  
 und Wasser gebraute, unstreitig die besten, wohlgeschmecktesten  
 und bekömmlichsten Biere, die hier und Umgegend geboten  
 werden.  
**„Schloßbrauerei“ Ober-Waldenburg.  
 Georg Kappeller & Cie.**

**Solide Malergehilfen**  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
**H. Tannert, Maler.**

**Maurer  
 und Bauarbeiter**  
 erhalten dauernde Beschäftigung  
 auf dem  
**Steinkohlenwerk Vereinigte  
 Glückhils-Friedenshoffnung  
 in Hermsdorf.**  
 Meldungen auf dem Bau-  
 bureau v. d. Seydtschacht.

**1 Schuhmachergesell. f. Maywald,  
 Weißstein, Gemeindegemeinde.**

**Continental**  
**PNEUMATIC**

Für Fahrräder und Motorfahrzeuge die beste Bereifung.  
 Jeder Reifen trägt obige Schutzmarke.

**Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover.**

**Fuhrleute**  
 zum Coaks- u. Kohlefahren  
 können sich melden bei  
**Wilh. Schmidt,  
 Neuzendorf.**

**Ein kräftiger Laufbursche**  
 kann sich melden.  
**O. Wilde, Freiburgerstraße 23.**

**Ein fleißiges, kräftiges  
 Dienstmädchen, das mit der  
 Küche Bescheid weiß, sucht  
 zum 1. Juli**  
**Fran Kaufmann Anders,  
 Ring.**

**Tüchtige  
 Stahlwerkerinnen**  
 von einer Porzellanfabrik in Loh-  
 nende und dauernde Beschäftigung  
 gesucht. Reisegeld wird  
 vergütet. Offerten unter **O. P.**  
 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Ein ordentliches Dienstmädchen**  
 wird per 1. Juli gesucht.  
**Heinrich Bergmann, Reimsvaldau.**

**Ueberzeugung macht wahr!**  
 Kauft nur bei  
**Carl Gottschling,**  
 welcher seine  
**Möbel u. Polsterwaaren**  
 in eigener Werkstatt fabricirt.  
**Complete Möbel-Ausstattungen** in hartem n. weichem Holze,  
 hell sowie dunkel, ebenso Polstermöbel wie schon bekannt.  
**20 Stück Sophas,** darunter hochlegante Plüsch-Divans,  
 bis **20 Stück Bettstellen** mit Matratzen stets vorräthig.  
 Größtes Lager am Plage und Umgegend.  
**Waldenburg, Löpferstraße Nr. 17,  
 Gasthof zum goldenen Anker.**

**Eine Näherin**  
 bei dauernder Beschäftigung sofort  
 gesucht.  
**Schürzenfabrik, Gottesbergerstr. 3.**

**Ein kräftiges, sauberes und zu-  
 verlässiges Dienstmädchen,**  
 welches von Küche u. Wäsche etwas  
 versteht, wird per 1. Juli bei gutem  
 Lohn gesucht von Frau Kaufmann  
**Brückner in Freiburg.**

**8500 Mt. werden von**  
 einem pünkt-  
 lichen Pensions auf ein neuerb. Grund-  
 stück, 2. St. p. 1. Juli z. leihen gesucht.  
 Zu erf. in der Exp. d. Bl.  
**Logis mit Kost zu vergeben**  
 Hochwaldstraße 4, Hinterhaus.  
**Solide Malergehilfen**  
 sucht  
**Wilhelm Siegert,**  
 Hermsdorf, Rabz. Breslau.  
**Logis f. 5. Friedländerstr. 9, 3 Tr.**

**Zwei kräftige Mädchen können**  
 sich bei gutem Lohn melden bei  
 Frau Lehrer **Reimann,**  
 Neu-Weißstein bei Waldenburg.

**Best. Logis für 2 Herren zu ver-  
 geben. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.**

# Gebirgs-Blüthen.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt.“

Nr. 22.

Waldenburg, den 29. Mai 1901.

XXVIII. Bd.

## „Warum?“

Preisgekürnte Novelle von Constanze Lochmann.

[Nachdruck verboten.]

Fortsetzung.

Das Mädchen richtete leise den Oberkörper empor, schaute über die Gräser, nickte befriedigt, erhob sich geräuschlos und stieg, behutsam jeden Lärm vermeidend, über die langsprießenden Halme, bis sie in die Nähe des Knaben kam, der am Boden kniete, einen Ameisenhaufen beobachtend. Melitta flog behend herbei und legte dem Kameraden die Hände vor die Augen.

„Melitta,“ rief er, „Liebe, böse Litta! Du bist's! Warum hast Du mich so lange rufen lassen? Ich wollte mit Dir in den Wald gehen, der Förster hat einen jungen Hasen gefangen.“

„O bitte, komme gleich!“ jubelte Melitta, den Knaben emporziehend. „Wenn wir zurück sind, ist es noch immer Zeit zu den Schularbeiten. . . Du hilfst mir bei meinem Aufsatze, nicht wahr, Heinz?“

Doch die Schularbeiten wurden an diesem Tage nicht gemacht. Melitta, die durchaus eine Menge Wasserrosen aus dem Waldteich mit nach Hause nehmen wollte, sprang, während Heinz Schmetterlinge fing, in den morschen Kahn, der am Ufer befestigt war, und stieß ab. Sie merkte wohl, daß Wasser in den Kahn lief, aber sie ruberte doch beherzt weiter, bis sie zu den Lieblingsblumen kam. Wie sie sich nun über den Rand bückte, um die Blüten zu pflücken, schöpfte das Fahrzeug noch mehr Wasser und schlug um. Laut schreiend suchte sich das Mädchen am Rande des Bootes festzuklammern, vergebens, der schwache Halt entglitt den zitternden Händen. Aber schon theilte Heinz mit kräftigen Armen die Fluthen, er brachte mit Anspannung aller seiner Kräfte endlich die Gespielin an's Land, und in der nahen Försterwohnung konnte sie sich bald erholen.

Was hatte Heinz Meinhardt gesagt, als sie ihm mit thränenden Augen für seine Hilfe dankte?

Damals waren die Worte, ohne Eindruck zu machen, an ihrem Ohre vorübergerauscht, heute hörte sie ihn ganz deutlich sprechen: „Wozu denn danken, Melitta? Wenn mir ein Unglück zustieße, würdest Du mir ja auch beispringen, ohne Dich lange zu besinnen. Lieber ertrinken, als eins ohne das andere leben, nicht wahr, Kleine?“

Ob der weitgereifte Mann mit den ernstesten Augen die Worte noch wußte, die der Knabe gesprochen? Melitta schüttelte traurig das Haupt. Der Schulmeistersohn und die Tochter des Rittergutsbesizers hatten fünf Jahre später droben auf der Waldbühne gestanden und zürnende, heftige Worte gegeneinander

ausgestoßen. Wie es also gekommen war? Melitta's Tante, welche an Stelle der früh verstorbenen Gemahlin Röder's dessen Hausstand leitete, fand, als Melitta in's vierzehnte Jahr trat, die Erziehung des Mädchens so unvollkommen, daß die Unterbringung in einem größeren Pensionate durchaus geboten schien. Trotz allen Sträubens, trotz aller Thränen Melitta's und einer bei ihr sonst selten hervorbrechenden Heftigkeit, die sich in bitteren Anklagen gegen die Schwester des Vaters Luft machte, ward dieser Plan ausgeführt.

Herr Röder, welcher ahnte, daß die Trennung von dem über alles geliebten Schulkameraden den Hauptgrund zu ihrer Weigerung, Hochberg zu verlassen, abgab, gestattete dem ihm kindlich zugethanen Knaben, die Familie in die Stadt zu begleiten.

Dort, in dem engumsfriedeten Pensionate der Damen Holding, vollzog sich eine Wandlung in Melitta, die sie noch vor Monatsfrist als völlige Unmöglichkeit erklärt haben würde.

Schluchzend stand sie mit dem Vater und Heinz in dem Garten der Pension und schmiegte sich fester in des letzteren Arme, als er Miene machte, dem sich entfernenden Herrn Röder nachzueilen. Plötzlich sprang sie fort, pflückte eine rothe Rose vom nächststehenden Strauche, gab sie dem Gefährten und winkte ihm, nun dem Vater zu folgen. Sie hatte bemerkt, daß er selbst nur mühsam seine Fassung behauptete, und sie zwang ihr tapferes Herz zur Ruhe, um ihm den Abschied nicht allzuschwer zu machen. blieb er doch in der Heimath zurück, während sie eine Menge Menschen kennen lernen konnte, während sie neue Bilder, hochstuhendes großstädtisches Leben umgeben würden.

Leider war diese Abschiedsszene nicht ohne Beobachter geblieben; droben im Schlafzimmer der Pensionärinnen drückten sich sechs wohlfrisirte Mädchenköpfe an die Scheiben und schauten über das kleine Boskett nach dem freien Platze, auf welchem Melitta mit dem Vater und Heinz stand. Spöttisches Kichern ertönte, als das Mädchen nach der Rose sprang.

Rein, von einem Bruder nahm man nicht so zärtlich Abschied, das war klar; auch ließ sich keine Aehnlichkeit zwischen den beiden jungen Leuten herausfinden — über des angehenden Jünglings hoher Stirn krausten sich helle blonde Haare, während die dunklen Böpfe, welche fast bis zu Melitta's Kniekehlen herabfielen, in tiefem Schwarz glänzten.

Eine wahre Fluth von Fragen ergoß sich bald nachher über die verschüchterte Pensionatsgenossin.

Als sie unbefangene erklärte, Heinz Meinhardt sei ihr Freund und der Sohn des Hochberger Schullehrers, da wollte das Hohngelächter k. in Ende nehmen. Fortan

901.

Gartenstraße 1.

# enblatt.

Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr  
Beitrag für Inserenten aus Stadt u. Kreis  
Inserenten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf

Waldenburg,  
Jermsdorf und Weichstein.

l's Erben in Waldenburg.

den Segen der Cardinale Freiherr von und Dr. Kopp-Breslau, an welche ebenso isminister Telegramme abgeandt wurden. nennung des hochbetagten Regierungs- bittner-Diegnitz zum Ehrenmitgliede des gegeben worden, trug Lehrer Wiefenthal- resbericht vor, aus welchem hervorging, ein in 117 Zweigvereinen 3517 Mitglieder glieder zählt, also um 104 Mitglieder ger Kassenbericht des Lehrers Schneider- 1946,20 M. Einnahme und 1721,98 M. leberschuß von 224,22 M. auf; dem hierauf Decharge erteilt. Ueber den Vereins berichtete Lehrer Heimann-Bres- in 12 Fällen beansprucht wurde. Der naller - Breslau verwalteten Hilfskasse 3 Mitglieder an und wurden daraus rage von 162 865 M. gegeben. Die - Stiftung für emer. schlesische Lehrer : Vermögensbestände von 13 864,42 M. raus im Vorjahre in 44 Unterstützungs- verausgabt werden. Bezüglich der Auf- zelnmitgliedern war vom Zweigverein äben eine Statutenänderung beantragt. ) längerer Debatte wieder zurückgezogen hahl des engeren Vorstandes hatte : Rector Fische, Blümel, Deutschmann, rer Buchalt, Heimann, Schmidt I, Schin, rner als auswärtige Vorstandsmitglieder: ppe-Polskiy h. Ganth, Latacz-Kattowitz, Seibel-Schoppinij, Puff-Lubinski und n bei Sagan. Zur Vorberatung der stattfindenden Allgemeinen Versammlung Bureau gewählt, worauf nach einigen e neue Literatur ic. Realschullehrer der das Thema „Zur Revision der bis- ger des Besoldungsgesetzes vom 3. März ter Hinweis auf die vom Hauptverein ter abgeandte Petition, in der besondere e der Landlehrer Erwähnung gefunden. terfreiheit der Volksschullehrer“ behandelt uslowitz und gelangte schließlich folgende egen 50 Stimmen zur Annahme: „Die mlung des Vereins katholischer Lehrer Wiederverleihung des passiven Wahl- ltschullehrer im Interesse der Schule, er Gemeinde für geboten; sie erblickt in cfreiheit kein Hinderniß dagegen, empfielt stellung preiszugeben, wenn die darin des Dienstentkommens vollständig ent- ich einigen weiteren Mittheilungen über e kathol. Jugend, über das Lehrerheim e Comeniusstiftung und über die Kreis- wurde als Ort für die nächste Haupt- versammlung wieder bestimmt, wenn der Ausfühung dieses Beschlusses keine örtlichen Schwierigkeiten entgegenstehen. Mit einem Hoch auf den Versammlungsleiter, Rector Fische-Breslau, erreichte die Sitzung nach 9 Uhr ihr Ende. — Der zweite Verhandlungstag (28. Mai) begann um 8½ Uhr früh mit den in drei Klassensammern der kathol. Knabenschule abgehaltenen Nebenversammlungen, die als Themas behandelten: „Ein Wort über die Einführung und Prüfung von Lehrmitteln“ (Ref.: emer. Hauptlehrer Langer-Landek), „Die Bedeutung der Weltverkehrsarte für den Unterricht“ (Ref.: Grunwald-Breslau) und „Den Kirchendienst des Lehrers“ (Ref.: Weizner-Maispitzdorf). An den Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche schloß sich um 10 Uhr die Hauptversammlung im Hotel „Kaiserhof“, welcher außer der katholischen Geistlichkeit die Vertreter der Stadt und des Kreises beizwohnten. Nach Eröffnung der Sitzung durch Rector Fische sprach emer. Hauptlehrer Langer-Landek einen selbstverfaßten Prolog und Hauptlehrer Mattern-Glaz begrüßte die Theilnehmer Namens des Orts-Ausschusses und schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Papst. Begrüßungsansprachen hielten noch Bürgermeister Kolbe Namens der Stadt, Landrath v. Steinmann Namens der Regierung und des Kreises, Stadtpfarrer Skaliyki Namens der Geistlichkeit und der kathol. Kirchengemeinde Glaz. Die Hauptversammlung nahm die bereits erwähnte Resolution, betreffend die Communalsteuerfreiheit der Lehrer, ebenfalls an, desgleichen eine Resolution, welche die Stolatage vom Jahre 1880 durch eine neue zu verlesen wünscht. Stürmischen Beifall fanden sodann der Vortrag des Taubstummenlehrers Bunschid-Ratibor über Dr. Lorenz Keller's Wahlspruch: „Was Du bist, das wolle sein, und nichts wolle lieber sein“, und der Vortrag des Hauptlehrer Hauptmann-Barmbrunn über: „Wodurch werden die Erfolge des Unterrichts oft beeinträchtigt?“ Mehrere eingegangene Telegramme kamen noch zur Berlesung, worauf die Sitzung geschlossen wurde. An dem sich anschließenden Mittagmahle in der Taberne, das durch Loaste und Festlieder gewürzt war, nahmen gegen 250 Personen Theil. Abends 8 Uhr fanden sich die Lehrer

Wanglung der vonowitzwan aus und betont die Nothwendigkeit der Abklärung der Linien-Dienstpflicht, verlangten auch Schonung des Nationalgefühls der Soldaten. Die meisten Redner besprachen die Häufung der Soldaten-selbstmorde. Reichskriegsminister v. Krieghammer führte u. A. aus, die vorgekommenen Fälle von Mißhandlungen würden streng untersucht und bestraft werden. Sie kämen zumeist Seitens der Unterofficiere vor, wahrscheinlich in Folge ihres geringen Bildungsgrades. Die Kanonenfrage befindet sich noch im Stadium der Veruche. In den künftigen Jahren würden den einheimischen Fabriken mehr Aufträge auf Geschosbestellungen zugewendet werden können. Der Wunsch, den Absolventen der untern Klassen der Mittelschule die zweijährige Dienstzeit zuzugestehen, solle zusammen mit denen anderer Kategorien von Wehrpflichtigen. Das würde schließlich dahin führen, daß ausschließlich die ärmeren Klassen die Last der dreijährigen Dienstpflicht tragen müßten. Die Entwürfe einer noch moderneren Grundrissen umgearbeiteten Militärstrafprojekordnung seien bereits beiden Landesverteidigungsministern zugegangen. Er werde das Werk mit allen Mitteln fördern, da er von dessen Dringlichkeit und Wichtigkeit überzeugt sei. Die ungünstige Verhältnisziffer der Soldaten-selbstmorde sei der Heeresverwaltung bekannt; doch müßte vorerst, um einen Vergleich ziehen zu können, die Verhältnisziffer der Selbstmorde in der Bevölkerung im Allgemeinen festgesetzt werden.

Auf dem Yhoner Congreß der französischen Socialdemokraten ist es zu einem „Kraß“ gekommen. Da die Versammlung durch Mehrheitsbeschluß den von der äußersten Linken gestellten Antrag ablehnte, den Handelsminister Millerand wegen der Annahme eines Portefeuilles in einem bürgerlichen Ministerium als außerhalb der socialistischen Partei stehend zu erklären, so verließen die Delegirten der revolutionären Richtung den Congreßsaal.

In Constantinopel haben die Verhandlungen wegen Abschlußes eines Handelsvertrages zwischen der Türkei und Griechenland begonnen. Es sieht ein befriedigender Abschluß derselben zu erwarten.

Dongtong herrscht die Pest in furchtbarer Weise; es werden tagtäglich mehr als 30 Personen von ihr dahingerafft. Ein Ulaad, daß die chinesischen Wirren zu Ende sind und daher für England keine Nothwendigkeit vorliegt, aus den verseuchten Gebieten Truppen nach dem nördlichen China zu schaffen. Es könnte sonst schlimm werden.

Aus Peking meldet vom Mittwoch das „Wolff'sche Bureau“: Die chinesischen Bevollmächtigten haben mittelfst Note vom heutigen Tage dem Vonen des diplomatischen Corps ein von gestern datirtes kaiserliches Edict mitgetheilt, durch welches die Verzinsung der nach dem vorgestrigten kaiserlichen Edict an die Mächte zu zahlenden Entschädigung von 450 Mill. Taels auf vier pct. festgesetzt wird.

## Der Transvaalkrieg.

In Südafrika dauern in allen Theilen des weiten Kriegsschauplatzes die Kämpfe fort. Im Norden Transvaals wird besonders erbittert gefochten. Welche Verluste die Engländer dabei erleiden, wird nur selten bekannt. Jetzt aber wird doch einmal der Schleier etwas gelüftet durch eine am Mittwoch veröffentlichte amtliche Verlustliste. Danach wurden allein während der letzten Woche in Südafrika 42 Mann getödtet, 99 verwundet; die Mehrzahl davon in einem Gefecht zwischen Beitel und Standerton.

## Provinzielles.

S. Glas. Die für den 27., 28. und 29. Mai nach Glas einberufene achte Hauptversammlung des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens hatte wohl mehr als 500 Theilnehmer aufzuweisen, deren Gros bereits am zweiten Pfingstfeiertage Vormittags mit den einlaufenden Bahnzügen anlangte. Der am Montag Nachmittags 3 Uhr im „Kaiserhof“ abgehaltenen Vorstandssitzung folgte in der „Taberne“ um 5 Uhr die Abgeordneten-Versammlung unter Vorsitz des Herrn Rector Fische-Breslau. Großdechant Pfarrer Dr. Hohaus-Gabelschwert übermittelte

Blumen- u. Gemüse-Pflanzen und Sämereien, Stauden- u. dauernde Grabbesatzpflanzen, Rhubarber, große Auswahl blühender Topfpflanzen, Blatt- u. Decorationspflanzen, feinste Bindelei, frische Bouquets und Kränze.

**Oscar Zorn,**  
Gärtnerei, Gartenstraße Nr. 3.

**Ambrosia-Grahambrod**  
echt bei  
**Ernst Schramm**  
van Rudolf Gericke,  
HOF-LEBENSMITTEL-FABRIK DES KAISERS,  
Telegr.-Adr.: Zwiebackfabrik-Potsdam.



**Frische Fluss-Zander, Hechte u. Schellfische**  
empfehle billigst  
jeden Donnerstag u. Freitag.  
**Franz Bimler,**  
Friedländerstr. Nr. 10, vis-à-vis der kath. Kirche.

**„Hab' mich lieb!“**  
**„Zum Küssen!“**  
2 hochfeine gut gelagerte  
5 Pfg.-Cigarren,  
empfehlen  
**Ernst Schubert**  
Charlottenbrunnerstr. 10.

Wir offeriren unsere gut empfohlenen  
**Cement-Falz-Dachziegel**  
in verschiedenen Farben zu billigen Preisen.  
**J. Foerster & Co.,**  
Baumgarten,  
Kr. Frankenstein i. Schl.

**Kinderstühlchen**  
in verschiedenen Sorten und Preislagen  
billigt bei  
**C. Birke,**  
Kriegerstraße 6.

1400 **Speise-Kartoffeln**  
Str. verkauft ab jeder Bahnstation im Kreise Waldenburg & Genthin zu 1,40 Mark  
Bauergutsbes. **C. Krause,**  
Alt-Grottkau.

**Besten Korn**  
weiß und gelb,  
**echten Getreidekorn**  
in allen Preislagen  
empfehlen  
**Gustav Seeliger.**

**Bausand**  
aus der Sandgrube von **Fräul. Marie Treutler**  
zu Neu-Weißstein — nahe der Bohmühle — giebt ab  
**Kentmeister Balor.**

Wobl. Zimmer per 1. Juni zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Sch...  
den...  
den...

A...  
über...  
außer...

B...  
Die...  
We...  
C...

empfi...

ist je...  
reiner...  
frische...  
weiche...  
Teint...  
Nadr...  
v. Ber...  
Si...  
à Str...  
& Ra...  
mann...

ff...

F...

Fü...

3 fet...  
zu ve...

Sch...  
Frankl...  
Profe...

Bel...

ist bi...

ff...

G.F...

1899e...  
feilen...

Ru...

S...

Paris...  
Dame...  
Brosd...  
Fritz...

nannte man sie die „Schulmeistersbraut,“ spottete weiblich über den Confirmationrock des armen Lehrersohnes, den er sich sicher bis zur Hochzeit aufspeichern mußte — fragte, ob man in der Dorfkirche zur Brautschau zugelassen würde, und rieth Melitta, sich zur Trauung etwas altfränkisch zu kleiden, um nicht gar zu sehr von dem Erwählten abzustechen.

„Schöner Heinrich, sanfter Heinrich!“ klang es in allen Tonarten von frischen Mädchenlippen und die albernen Strophen versetzten Melitta von Tag zu Tag in hochgradige Erregung.

Einem besonders schlaun Fräulein gelang es nach einigen Wochen, Melitta's größten Schatz, Heinz' nicht besonders vortheilhaft ausgefallene Photographie, aufzufußern, die nun die Runde unter den Damen machte.

„Ewig Dein Heinz“, hatte der Schulmeistersohn unter das Bild geschrieben.

„Ewig Dein Heinz“, ward der armen Kleinen so vernehmlich in die Ohren geätzt, daß sie, fast rasend vor Zorn, die unglückliche Photographie, ohne sie noch eines Blickes zu würdigen, vor ihren Peinigerinnen in Stücke riß und dann auf die glühenden Kohlen im Stubenofen legte.

Wie Petrus den Herrn, so verleugnete sie auch den Herzensfreund, indem sie feierlich erklärte: „Der dumme Junge sei ihr so gleichgültig, wie der erste beste Bauernbursche. Ich denke nicht daran, ihn zu lieben!“

Trotzig wies sie in Zukunft alle Neckereien zurück, und die engbeschriebenen Briefblätter, die in der ersten Zeit in kurzen Zwischenräumen aus dem Schulhause eintrafen und zum Staunen der Pensionärinnen von der gestrengen Vorsteherin nicht angehalten wurden, wanderten ungelesen in's Feuer, obgleich das Gesicht, welches alsdann in die aufzüngelnden Flammen sah, schmerzlich zuckte.

Melitta lernte sich unter ihren hochgeborenen Gefährtinnen als Rittergutsbesitzertochter fühlen, sie hielt plötzlich die Freundschaft mit dem Lehrersohn für durchaus unpassend und brach, immer der augenblicklichen Erregung folgend, den Briefwechsel mit Heinz, der ihr als einziger Lichtquell erschienen war, kurz entschlossen ab.

Melitta's leicht verletzter Stolz litt schwer unter den gar nicht harmlosen Scherzen der Freundinnen; sie war zu offen und ehrlich, um den Meid herauszufühlen, der hinter all' diesen Angriffen lauerte, denn im Stillen mißgönnte man der kleinen Landpomeranze den stattlichen Verehrer.

Heinrich Meinhardt hatte ein hübsches, kühn geschnittenes Gesicht und ein Paar blaue Prachtaugen. Seine Gestalt schien geschmeidig, wenn man von dem Kunstwerke des kleinstädtischen Schneiders ab sah. Und er war doch immerhin schon Primaner; wenn es nach seinem Wunsch ging, in einem Jahre Student der Medicin! Da mußte man das große Glück, welches die Röber an einem so anhänglichen Verehrer besaß, ein bißchen in's Schwanken bringen.

Der hübsche Junge brauchte doch nur die Augen aufzuthun, um schönere und reichere Mädchen zu sehen — das poesievolle, schüchterne Gänschen aber, welches die Herzen der Lehrerinnen sich im Sturm zu erobern wußte, mochte eine verschrobene Jungfer, immerhin auch Lehrerin werden!

Melitta beging unter solchen Gefährtinnen den großen, folgenschweren Fehler, sich ihrer Vergangenheit zu schämen, sie gewöhnte sich daran, oberflächlich zu werden, zu denken und zu empfinden, wie die anderen jungen Mädchen auch. Sie nahm den schönen Schein lieber hin, als die nüchterne Wirklichkeit, und sie redete sich ein, Hochberg sei der langweiligste, verbauertste Ort, der ihr je vorgekommen. Nur in der Stadt sei Leben und Genuß zu finden... das heißschlagende Herz der Siebzehnjährigen sehnte sich nach glänzenden Vergnügungen, der Lust des Tanzes. Eher als sie gedacht, gingen diese Träume in Erfüllung. Ihre gute Freundin, die reiche und abels stolze Anita von Horst, forderte sie auf, vor ihrer Rückkehr in die Heimath mehrere Wochen in deren elterlichem Hause zuzubringen, und Herr Röber gab zu diesem Besuche seine Einwilligung.

Eine Welt von Glanz empfing Melitta in dem Palais des Generals v. Horst. Sie war siebzehn Jahre, eine wunderliebliche Rosenknospe. Mit großen, neugierigen Augen schaute sie in's Leben und nahm gern für Wahrheit, was man sich von ihrem Neukeren, ihren liebenswürdigen Eigenschaften vornehmlich zuflüsterte. Sie vergaß, daß sie als Gast des Generals von den jungen Leutnants bevorzugt werden mußte, und war leicht geneigt, gebotene Huldigungen als baare Münze anzusehen. Halb und halb sich für die Angebetete eines Husarenofficiers haltend, lehrte sie mit hochgeschraubten Erwartungen zu ihrem Vater zurück. Sie fand den Spielkameraden nicht mehr im Schulhause, sondern derselbe hatte längst die Universität bezogen, doch standen die Ferien vor der Thür.

Sie träumte noch einige Zeit ungestört von vergangener Größe, sie bevölkerte Wald und Wiese in Gedanken mit lustigen Gestalten und bewirrhete in dem fast ärmlich ausgestatteten Speisesaal ihres Vaterhauses eine auserlesene Gesellschaft mit den köstlichsten Weinen, den seltensten Speisen. Vor ihrer Phantasie entstanden junge reiche Cavaliere, die sich sämmtlich um sie bewarben, die bereit waren, ihr an stiller Meeresbucht ein herrliches Märchenschloß errichten zu lassen.

Als Heinrich kam, sich bei ihrem Vater zu melden, vermied sie es, ihm ein Willkommen zu bieten, sie stand aber am Fenster ihres Zimmers, da er das Haus bekümmert verließ. Wie groß und schlank er geworden! Aber das war doch ein ganz miserabler Anzug, den er trug! Armselig erschien er ihr, wenn sie an die schmucken Uniformen der Dschen Officiere dachte. Und wie abscheulich verunstalteten die Stiefel auch den zierlichen Fuß Heinrichs! Lächerlich groß kamen sie ihr vor — Die Absätze wa en wahrhaftig schief getreten! Wie gewöhnlich!

**Schuzmittel.**  
Special-Preisliste vers. in Couvert ohne Firma geg. 10 Pfg. Porto  
**W. H. Mielock, Frankfurt a. M.**

**Wagenleidende**  
erh. geg. 10-Pfg.-Marke Broschüre, wie das Leiden zu beseitigen ist, v. „Sanitas“ Brunnödra, Sa. Nr. 1.

Gebel, Herren u. Dam. f. ich g. 10-Pfg.-Marke m. n. Preisl. üb. Bedarfart., pat. Spec. u. Neub. verschl. zu. P. Rissmann, Magdeburg, Gumminw.-Verbandgeschäft

**10000 Mark**  
gesucht per bald oder 1. Juli auf Zinshaus, goldlicher, noch 6000 Mark dahinter stehend. Zu erst. in der Expedition dieses Blattes.

**Mk. 10—15000**  
werden gegen gute Verzinsung auf absolut sichere Hypothel gesucht. Gest. Offerten unter Chiffre F. E. an die Exp. d. Bl.

**2 tüchtige Ziegelstreicher**  
werden gesucht beim Ziegelmeister **W. Beilich** in Fellsammer, wohnhaft bei Würffel.

Für Fahrräder und Motorfahrzeuge die beste Bereifung.  
Jeder Reifen trägt obige Schutzmarke.  
**Continental Caoutchouc & Guttaperoha Comp., Hannover.**

**Ueberzeugung macht wahr!**  
Kauft nur bei  
**Carl Gottschling,**  
welcher seine  
**Möbel u. Polsterwaaren**  
in eigener Werkstatz fabricirt.  
Complete Möbel-Ausstattungen in hartem u. weichem Holze, hell sowie dunkel, ebenso Polstermöbel wie schon bekannt.  
20 Stück Sophas, darunter hochelegante Plüsch-Divans, bis 20 Stück Bettstellen mit Matratzen stets vorräthig.  
Größtes Lager am Plage und Umgegend.  
**Waldenburg, Löpferstraße Nr. 17,**  
Gasthof zum goldenen Anker.

**8500 M.** werden von einem pünktlichen Finanz auf ein neuerd. Grundstück, 2. St. p. 1. Juli z. leihen gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.  
**Logis mit Kost** zu vergeben **Hochwaldstraße 4, Hinterhaus.**

**Solide Malergehilfen**  
sucht  
**Wilhelm Siegert,**  
Hermsdorf, Rabz. Breslau.  
Logis f. 5. Friedländerstr. 9, 3 Et.

**Dienstmädchen, das mit der Küche Bescheid weiß, sucht zum 1. Juli**  
**Fran Kaufmann Anders, Ring.**

**Tüchtige Stahlendrckerinnen**  
von einer Porzellanfabrik in Lobnende und dauernde Beschäftigung gesucht. Reisegeld wird vergütet. Offerten unter **O. P.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein ordentliches Dienstmädchen**  
wird per 1. Juli gesucht.  
**Heinrich Bergmann, Reimsvaldau.**

**Eine Näherin**  
bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht.  
**Schürzenfabrik, Gottesbergerstr. 3.**  
Ein kräftiges, sauberes und zuverlässiges Dienstmädchen, welches von Küche u. Wäsche etwas versteht, wird per 1. Juli bei gutem Lohn gesucht von Frau Kaufmann **Brückner** in Freiburg.

**Zwei kräftige Mädchen**  
können sich bei gutem Lohn melden bei Frau Lehrer **Reimann,** Neu-Weißstein bei Waldenburg.  
**Best. Logis** für 2 Herren zu vergeben. Zu erst. in d. Exp. d. Bl.

# enblatt.

Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr  
Beitrag für Inserenten aus Stadt u. Kreis  
Inserenten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

Waldenburg,  
Jermisdorf und Weiskstein.

1's Erben in Waldenburg.

den Segen der Cardinale Freiherr von  
und Dr. Kopp-Breslau, an welche ebenso  
usminister Telegramme abgeandt wurden.  
rennung des hochbetagten Regierungs-  
Güttner-Viegnitz zum Ehrenmitgliede des  
gegeben worden, trug Lehrer Wiesenthal-  
hresbericht vor, aus welchem hervorging,  
rein in 117 Zweigvereinen 3517 Mitglieder  
tglieder zählt, also um 104 Mitglieder ger  
Kassenbericht des Lehrers Schneider-  
i 1946,20 M. Einnahme und 1721,98 M.  
Ueberschuß von 224,22 M. auf; dem  
hierauf Decharge erteilt. Ueber den  
Bereichs berichtete Lehrer Heimann-Bres-  
e in 12 Fällen beanprucht wurde. Der  
müller-Breslau verwalteten Hilfskasse  
13 Mitglieder an und wurden daraus  
ertrage von 162,865 M. gegeben. Die  
a-Stiftung für emer. schlesische Lehrer  
in Vermögensbestande von 13,864,42 M.  
daraus im Vorjahre in 44 Unterstützungs-  
verausgabte werden. Bezüglich der Auf-  
ngelmitgliedern war vom Zweigverein  
„Üben eine Statutenänderung beantragt.  
ch längerer Debatte wieder zurückgezogen  
Wahl des engeren Vorstandes hatte  
at: Rector Fiesche, Blümel, Deutschmann,  
iher Buchalt, Heimann, Schmidt 1, Schint,  
ferner als auswärtige Vorstandsmitglieder:  
oppe-Polsnig b. Canth, Latacz-Kattowitz,  
Seidel-Schoppinitz, Puff-Publinitz und  
im bei Sagan. Zur Vorberathung der  
je stattfindenden Allgemeinen Versammlung  
als Bureau gewählt, worauf nach einigen  
über neue Literatur u. Realschullehrer  
über das Thema „Zur Revision der bis-  
des Besoldungsgesetzes vom 3. März  
unter Hinweis auf die vom Hauptverein  
nster abgeandte Petition, in der besonders  
ige der Vandlehrer Erwähnung gefunden.  
euerfreier der Volkschullehrer“ behandelt  
Myslowitz und gelangte schließlich folgende  
3 gegen 50 Stimmen zur Annahme: „Die  
mmlung des Vereins katholischer Lehrer  
ie Wiederverleihung des passiven Wahl-  
volkschullehrer im Interesse der Schule,  
der Gemeinde für geboten; sie erklart in  
erfreiheit kein Hinderniß dagegen, empfiehlt  
verstellung preiszugeben, wenn die darin  
des Dienstverhältnisses vollständig ent-  
Nach einigen weiteren Mittheilungen über  
die kathol. Jugend, über das Lehrerehem  
die Comeniusstiftung und über die Kreis-  
i wurde als Ort für die nächste Haupt-  
bau bestimmt, wenn der Ausführung dieses

Nein, sie konnte, sie wollte mit dem Schulmeisters-  
sohn nicht mehr verkehren, sie mußte sich so bald als  
möglich, von solchem Umgange ganz zurückziehen.

Einige Tage später saß Melitta auf ihrem Lieblings-  
platze oben im Walde. Die Sonnenstrahlen funkelten  
durch das Buchenlaub und glänzten und glitzerten auf  
dem moosigen Grunde. Es war ein heißer Tag; Melitta  
fühlte sich müde vom Sehen, sie lehnte ihr Haupt an  
den dunklen Stamm und dachte vergangener Zeiten.  
Etwas wie Sehnsucht nach der glücklichen, sorgenlosen  
Kindheit überkam sie. Heinz und sie hatten unzählige  
Male hier unter der Buche gegessen, ihre verschlungenen  
Namenszüge mußten sich noch in der Rinde auffinden  
lassen — oder waren sie vernichtet, unkenntlich geworden?  
Sie suchte nach dem kunstvollen M. und H., das  
Heinrich hier eingeschnitten, und sie fand die Buchstaben  
endlich, wenn es auch Mühe machte, sie zu erkennen.  
Melitta — Heinz! Einst ein seliger Gedanke und heute?  
Nein, nein! Ihrer wartete ein anderes Schicksal! Hoch,  
unendlich hoch wollte sie steigen. Der arme Jugend-  
freund konnte sich nicht wohl fühlen in solcher Luft;  
er blieb am besten in seinem bescheidenen Thale.

Nasche Schritte näherten sich. . . Wenn es Heinz  
wäre? Was sollte sie ihm sagen? Wie ihn begrüßen?  
Er würde doch nicht mehr die alte Vertraulichkeit in  
Anspruch nehmen, ihr, dem Gutsfräulein gegenüber!  
Da war er schon!

Heinrich Reinhardt flog fast die letzte Strecke des  
Weges — jubelnd klang Melitta's Name durch die  
Luft — nun stand er vor ihr, wortlos, stumm. Seine  
eben nach ihr ausgestreckten Arme sanken schwer herab,  
der Athem ging mühsam, in seinem Anlitze arbeitete  
es gewaltig, denn aufgerichtet sah sie kühl zu ihm hinab,  
und auf ihrem schönen Gesicht lag ein hochmüthiger  
Zug, den er nicht kannte, der ihn verwirrte und fassungslos  
machte.

„Meine Melitta!“ hatte er rufen wollen, doch kein  
Wort drang aus der zusammengepreßten Kehle.

„Guten Tag, Herr Reinhardt“, klang es fremd  
von des Mädchens Lippen. „Wie geht es Ihrem  
Vater? Ich hatte leider noch nicht Zeit, ihn aufzusuchen  
— es fällt mir schwer, mich hier wieder einzuleben,  
und ich vermisse gar vieles.“

„Wie ist das möglich, Fräulein Melitta?“ fragte  
er zurückhaltend. „Stand nicht in diesen zwei endlos  
langen Jahren Ihr ganzes Sehnen nach der Heimath?  
Konnte Ihnen die Fremde auch nur ein Theilchen von  
der Liebe bieten, die Ihnen hier auf Schritt und Tritt  
entgegenlacht, die Sie so mühelos hinnehmen wie den  
Sonnenschein, die lustigen Lieder der Vögel?“

„Noch immer so poetisch?“ lächelte sie gezwungen.  
„Ich für meinen Theil habe auch in der Stadt so  
viel Liebe und Bärtlichkeit gefunden, daß ich Hochberg  
wahrlich nicht zu entbehren brauchte und das Landleben  
kommt mir entsetzlich langweilig vor. Ich werde Papa  
so lange bitten, bis er sich entschließt, Hochberg zu  
verkaufen und mit mir nach D. zu ziehen.“

„O, Fräulein Melitta!“ seufzte er auf.  
Sie beachtete den Seufzer nicht; sorgsam ihr Kleid

ein wenig hebend, ließ sie sich auf die Moosbank  
nieder und blickte spöttisch zu ihm auf. Nichts gefiel  
ihr heute an ihm, nicht einmal die Augen, denn sie  
starrten sie so gar absonderlich an, so forschend, so bis  
in die tiefste Seele dringend, daß ihr fast unheimlich  
zu Muth ward.

„Melitta“, begann er und ließ sich neben ihr im  
Grase nieder. „Leg, das fremde Wesen ab, es steht  
Dir nicht. Du willst mich nur necken, nicht wahr?  
Gieb mir die Hand, Kind — sieh, ich bin der Alte  
geblieben und stehe noch ebenso treu zu Dir, wie zu  
der Zeit, da Du uns verliebest. . . in Ewigkeit soll's  
so bleiben. Meinst Du nicht auch, Melitta?“

Sie lachte kurz auf. „Wir sind doch keine Kinder  
mehr, Herr Reinhardt! Was Kinder thaten, dafür  
können erwachsene Menschen nimmermehr die Verant-  
wortung übernehmen, und so muß ich Ihnen denn sagen,  
daß mir mein ganzes früheres Gedaren höchst abge-  
schmackt und albern vorkommt.“

„Melitta, halt ein!“

Er kniete vor ihr und ergriff stürmisch ihre wider-  
strebenden Hände: „Du bist noch die Kleine, Liebe,  
Gute, gewiß, gewiß! — So schön bist Du geworden,  
unsagbar schön — immer und immer möchte man Dir  
in's Anlitze schauen, in Deine wunderbaren Augen, in  
denen die Seele heute schlummer! Ich will sie wecken,  
sie wach lassen, Melitta! Geliebte, hörst Du mich?“

Zornbebend entriß ihm das Mädchen die Hände,  
glühend vor Scham sprang sie auf. Das wagte der  
Schulmeisterssohn? Küßen wollte sie der Unverschämte,  
den sie verachtete, den sie haßte, weil er sich ihr  
gleich stellte!

„Zurück!“ rief sie und machte ein paar Schritte  
vornwärts. „Wagen Sie es nicht, mir zu folgen, ich  
gehöre nicht mehr zu Ihnen!“ Da ging ein seltsames  
Zucken über Heinz' Gesicht. Mit einem Sprunge war  
er neben Melitta. Ehe sie ahnte, was er vor hatte,  
riß er sie an sich, hob die zarte Gestalt in seinen  
Armen und küßte die dunklen Augen, den rothen  
Mund.

Melitta wehrte ihm nicht, aber ihr Anlitze ward  
leichenblaß. . . unheilverkündendes Feuer leuchtete aus  
ihren Augen.

„Lassen Sie mich frei!“ gebot sie harten, stolzen  
Tones und er fühlte plötzlich, daß er Unrecht gethan  
. . . beschämt ließ er sie zu Boden gleiten.

„Verzeihe mir, Melitta“, sagte er weich. „Ich war  
ein Wahnsinniger!“

Er kniete wieder vor ihr nieder und sah stehend in  
ihr finsternes Gesicht. „Habe mich noch lieb, sei  
die Meine! Sieh, ich kann nicht leben ohne Dich, ich  
habe die ganzen Jahre mich nur auf dies Wiedersehen  
gefreut! Für Dich will ich arbeiten, für Dich erwerben,  
Du sollst meine Königin sein — ich Dein Slave,  
Dein Schützer, Dein Hüter!“

„Eine Königin in der Schulmeisterei?“ lachte sie  
auf. „Eine Königin im geflickten Kleide und schlecht  
stehenden Schuhen? O, ich danke für die Ehre. . . daß  
Du es nu. weißt, Heinz, ich liebe Dich nicht, habe

achtung der Landwirthschaft aus und betonten die Noth-  
wendigkeit der Abkürzung der Linien-Dienstpflicht, verlangten  
auch Schonung des Nationalgefühls der Soldaten. Die  
meisten Redner besprachen die Häufung der Soldaten-  
selbstmorde. Reichskriegsminister v. Kriegerhammer führte  
u. A. aus, die vorgekommenen Fälle von Mißhandlungen  
würden streng untersucht und bestraft werden. Sie lämen  
jumeist Seitens der Unterofficiere vor, wahrscheinlich in  
Folge ihres geringen Bildungsgrades. Die Kanonenfrage  
befinde sich noch im Stadium der Versuche. In den  
künftigen Jahren würden den einheimischen Fabriken mehr  
Aufträge auf Geschößbestellungen zugewendet werden können.  
Der Wunsch, den Absolventen der untern Klassen der  
Mittelschule die zweijährige Dienstzeit zuzugestehen, solle  
zusammen mit denen anderer Kategorien von Wehrpflichtigen.  
Das würde schließlich dahin führen, daß ausschließlich die  
ärmeren Klassen die Last der dreijährigen Dienstpflicht  
tragen müßten. Die Entwürfe einer nach modernen Grund-  
sätzen umgearbeiteten Militärstrafprozessordnung seien bereits  
beiden Landesvertheidigungsministern zugegangen. Er  
werde das Best mit allen Mitteln fördern, da er von  
dessen Dringlichkeit und Wichtigkeit überzeugt sei. Die  
ungünstige Verhältnißziffer der Soldaten selbstmorde sei der  
Heeresverwaltung bekannt; doch müßte vorerst, um einen  
Vergleich ziehen zu können, die Verhältnißziffer der Selbst-  
morde in der Bevölkerung im Allgemeinen festgestellt werden.

Auf dem Yhoner Congreß der französischen Social-  
demokraten ist es zu einem „Kraß“ gekommen. Da die  
Versammlung durch Mehrheitsbeschluß den von der äußersten  
Linken gestellten Antrag ablehnte, den Handelsminister  
Millerand wegen der Annahme eines Portefeuilles in einem  
bürgerlichen Ministerium als außerhalb der socialistischen  
Partei stehend zu erklären, so verließen die Delegirten der  
revolutionären Richtung den Congreßsaal.

In Constantinopel haben die Verhandlungen wegen  
Abchlusses eines Handelsvertrages zwischen der Türkei  
und Griechenland begonnen. Es steht ein befriedigender  
Abchluß derselben zu erwarten.

Pongtong herrscht die Pest in jurchischer Weise, es  
werden tagtäglich mehr als 30 Personen von ihr dahin-  
gerafft. Ein Glück, daß die chinesischen Wirren zu Ende  
sind und daher für England keine Nothwendigkeit vor-  
liegt, aus den verseuchten Gebieten Truppen nach dem  
nördlichen China zu schaffen. Es konnte sonst schlimm  
werden.

Aus Peking meldet vom Mittwoch das „Wolff'sche  
Bureau“: Die chinesischen Bevollmächtigten haben mittelst  
Note vom heutigen Tage dem Doyen des diplomatischen  
Corps ein von gestern datirtes kaiserliches Edict mitgetheilt,  
durch welches die Verzinsung der nach dem vorgestri-  
gen kaiserlichen Edict an die Mächte zu zahlenden Entschädi-  
gung von 450 Mill. Taels auf vier pCt. festgesetzt wird.

### Der Transvaalkrieg.

In Südafrika dauern in allen Theilen des weiten Kriegs-  
schauplatzes die Kämpfe fort. Im Norden Transvaals  
wird besonders erbittert gefochten. Welche Verluste die  
Engländer dabei erleiden, wird nur selten bekannt. Jetzt  
aber wird doch einmal der Schleier etwas gelüftet durch  
eine am Mittwoch veröffentlichte amtliche Verlustliste.  
Danach wurden allein während der letzten Woche in  
Südafrika 42 Mann getödtet, 99 verwundet; die Mehrzahl  
davon in einem Gefecht zwischen Bethel und Standerton.

### Provinzielles.

S. Glas. Die für den 27., 28. und 29. Mai nach  
Glas einberufene achte Hauptversammlung des Vereins  
katholischer Lehrer Schlesiens hatte wohl mehr als 500  
Theilnehmer aufzuweisen, deren Gros bereits am zweiten  
Pfingstfeiertage Vormittags mit den einlaufenden Bahn-  
zügen anlangte. Der am Montag Nachmittags 3 Uhr im  
„Kaiserhof“ abgehaltenen Vorstandssitzung folgte in der  
„Lagerne“ um 5 Uhr die Abgeordneten-Versammlung  
unter Vorsitz des Herrn Rector Fiesche-Breslau. Groß-  
dechant Pfarrer Dr. Pohaus-Habelschwerdt übermittelte

Beschlusses keine örtlichen Schwierigkeiten entgegenstehen.  
Mit einem Hoch auf den Versammlungsleiter, Rector  
Fiesche-Breslau, erreichte die Sitzung nach 9 Uhr ihr Ende.  
— Der zweite Verhandlungstag (28. Mai) begann um  
8 1/2 Uhr früh mit den in drei Klassennummern der katho-  
Knabenschule abgehaltenen Nebenversammlungen, die als  
Themas behandelten: „Ein Wort über die Einführung  
und Prüfung von Lehrmitteln“ (Ref.: emer. Hauptlehrer  
Langer-Landbeck), „Die Bedeutung der Weltverkehrs-  
karte für den Unterricht“ (Ref.: Grunwald-Breslau) und „Den  
Kirchendienst des Lehrers“ (Ref.: Weigner-Maisriedorf).  
An den Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche schloß  
sich um 10 Uhr die Hauptversammlung im Hotel „Kaiser-  
hof“, welcher außer der katholischen Geistlichkeit die  
Vertreter der Stadt und des Kreises bewohnten.  
Nach Eröffnung der Sitzung durch Rector Fiesche sprach  
emer. Hauptlehrer Langer-Landbeck einen selbstverfaßten  
Prolog und Hauptlehrer Mattern-Glas begründete die Theil-  
nehmer Namens des Orts-Ausschusses und schloß mit einem  
Hoch auf Kaiser und Papst. Begrüßungsansprachen hielten  
noch Bürgermeister Kolbe Namens der Stadt, Landrath v.  
Steinmann Namens der Regierung und des Kreises, Stadt-  
pfarrer Stalitz Namens der Geistlichkeit und der katho-  
Kirchengemeinde Glas. Die Hauptversammlung nahm die  
bereits erwähnte Resolution, betreffend die Communalfeuer-  
freiheit der Lehrer, ebenfalls an, desgleichen eine Resolution,  
welche die Stolotaxe vom Jahre 1880 durch eine neue zu  
verlegen wünscht. Stürmischen Beifall fanden sodann der  
Vortrag des Landstimmenslehrers Wunschied-Ratibor über  
Dr. Lorenz Keller's Wahlpruch: „Was Du bist, das wolle  
sein, und nichts wolle lieber sein“, und der Vortrag des  
Hauptlehrer Hauptmann-Warmbrunn über: „Wodurch  
werden die Erfolge des Unterrichts oft beeinträchtigt?“  
Mehrere eingegangene Telegramme kamen noch zur Ver-  
lesung, worauf die Sitzung geschlossen wurde. An dem  
sich anschließenden Mittagmahle in der Lagerne, das  
durch Toaste und Fekliedler gewürzt war, nahmen gegen  
250 Personen Theil. Abends 8 Uhr fanden sich die Lehrer

Blumen- u. Gemüse-Pflanzen und Sämereien, Stauden- u. dauernde Gräb- u. be- zugs- pflanzen, Khabarber, große Aus- wahl blühender Topfpflanzen, Blatt- u. Decorationspflanzen, feinste Bänder, frische Bou- quetts und Kränze.

**Oscar Zorn,**  
Gärtnerei, Gartenstraße Nr. 3.

**Ambrosia-  
Grahambrot**  
echt bei  
**Ernst Schramm**

VON RUDOLF GERICHKE,  
KÖNIGLICH-K. MAJESTÄT DES KAISERS  
Telegr. Adr.: Zwiebackfabrik-Potsdam.



**Frische Fluss-Zander,  
Kechte u. Schellfische**

empfehle billigst  
jeden Donnerstag u. Freitag.  
**Franz Bimler,**  
Friedländerstr. Nr. 10, vis-à-vis  
der kath. Kirche.

**„Hab' mich lieb!“  
„Zum Küssen!“**

2 hochfeine gut gelagerte  
5 Pfg.-Cigarren,  
empfehlen

**Ernst Schubert**  
Charlottenbrunnerstr. 10.

Wir offerieren unsere gut em-  
pfohlenen

**Cement-  
Falz-Dachziegel**

in verschiedenen Farben zu bil-  
ligem Preise.

**J. Foerster & Co.,**  
Baumgarten,  
Str. Frankenstein i. Schl.



**Kinder-  
stühlchen**  
in  
verschiedenen  
Sorten und  
Preislagen

billigst bei  
**C. Birke,**  
Kriegerstraße 6.

1400  
Ctr. **Speise-Kartoffeln**  
verkauft ab jeder Bahnstation im  
Kreise Waldenburg & Centner zu  
1,40 Mark  
Bauergutsbes. C. Krause,  
Alt-Grottkau.

**Besten Korn**  
weiß und gelb,  
**echten Getreidekorn**  
in allen Preislagen  
empfehlen

**Gustav Seeliger**

**Bausand**

aus der Sandgrube von  
Fräul. Marie Treutler  
zu Neu-Weißstein — nahe  
der Lohmühle — giebt ab  
Rentmeister Balor.

Wobl. Zimmer per 1. Juni zu  
vermieten. Wo? sagt die  
Expedition d. Bl.

Sch  
den  
lassen  
den

A  
über  
auße

Die  
W

C

empfi

ist j  
reine  
frisch  
weich  
Zeig

Kad  
v. Be  
& R  
man

ff

Dich nie geliebt! Einem Schulmeisters Gattin werde ich nie und nimmermehr, er müßte denn als Nabob vor mich treten und Gold und Perlen über mich ausstreuen. . . . Zu Deiner Vermählung soll ich niedersteigen? Nein, meine Wege gehen ganz wo anders hin. Glanz, Ehre und Gold muß mein Zukünftiger mir bieten können — einen armen Studenten mag ich nicht!

Nun lachte auch er, aber kurz und rauh. Er war längst von den Knien aufgesprungen, tiefathmend stand er vor ihr, die Hornader auf seiner Stirn trat hervor, seine Fäuste ballten sich.

„So gehe den Weg zur Höhe“, stieß er hervor, „doch siehe zu, daß Du nicht stürzest.“ Ja, ich will den Reichtum gewinnen, nach dem Dein leer gewordenes Herz verlangt, und wenn ich ihn errungen habe, werde ich wiederkommen und vor Dich hintreten — Dich fragen: Willst Du die Meine sein? — Dann wird die Zeit, die Falschheit der Menschen Dich gelehrt haben, daß ein goldtreues Gemüth alles Glitzernde überdauert, daß man nur einmal Liebe, echte, wahre Liebe findet. . . . Lebe wohl, Melitta! Mögest Du nie so einsam und verlassen Dich fühlen, wie der arme Schulmeistersohn, da ihn die von sich stößt, die ihm seine ganze Welt, sein Heil und Glück gewesen.“

Noch zögerte er, zu gehen, nochmals streckte er die Hand nach ihr aus und seine Lippen flüsterten bittend: „Sei wieder gut, liebe kleine Vitt!“

Melitta kreuzte die Arme über die Brust, warf den Kopf in den Nacken und schritt, ohne sich nur einmal umzusehen, den Abhang hinunter, der väterlichen Besitzung zu.

Die junge Frau, die in ihren Erinnerungen bis zu diesem Abschnitt gekommen war, stöhnte laut auf und bedeckte das Antlitz mit den Händen.

„Heinz, Heinz — lieber, treuer Heinz!“ hauchte sie. „Ach, daß Du geblieben wärest. . . . damals. . . .“

Melitta sah den Jugendgespielen nicht mehr wieder.

Sie reiste am nächsten Tage mit der Tante, die schon längere Zeit am Rheumatismus litt, in ein kleines oberschlesisches Bad, und dort empfing sie die Nachricht von dem Tode des alten Dorfschullehrers. Er war sanft und friedlich, mit einem Segenswunsch für Heinrich auf den Lippen, in eine bessere Welt hinübergeschlummert.

Nach dem Sohne wagte sie nicht zu fragen — es hieß, er diene sein Jahr ab und habe das Studium der Medicin aufgegeben. Die alte Fanny, die dem Lehrer seit Jahren die Wirtschaft geführt, blieb nicht in dem Dorfe wohnen, und der Todtengräber, der die Ruhestätte der Meinhardt'schen Familie pflegte, war ein wortfarger Mann, welcher nie ausplauderte, woher er die nöthigen Gelder zur Schmückung der beiden Grabhügel erhielt.

So erblähte nach und nach die stürmische Abschieds- scene in Melitta's Gedächtniß. Es berührte sie schmerz- lich, als sie ein paar Wochen später die Verlobung

des Freiherrn von Wehren mit einer jungen Gräfin in einer Zeitung las, aber die Bekannschaft war zu flüchtig gewesen; das Bild des Husarenoffiziers verblüht schneller als sie gedacht hatte vor ihrem geistigen Auge. Dennoch ward durch diese Erfahrung ihr Stolz gedemüthigt, ach, nicht zum letztenmal. Ein Jahr später stand sie an dem Sarge des geliebten Vaters, wieder trug sie das gleiche Schicksal wie Heinz. Allerdings blieb ihr noch ein verheiratheter Stiefbruder, doch dieser nahm sich des jungen Mädchens nur widerstrebend an. Herr Röber hinterließ weniger, als man erwartet hatte; sein ganzes Herz war immer bereit gewesen, Liebe zu üben gegen Jedermann, und die Armen der nahen Stadt, sowie die Bewohner Hochbergs verloren an ihm einen unermüdblichen Wohlthäter. Wenn sich auch der Sohn aus erster Ehe vor Melitta nicht erlaubte, diese Freigebigkeit des Vaters zu tadeln, so eröffnete er ihr doch bald, daß sie durchaus keine „gute Partie“ sei und nicht allzu wählerisch sein möge, wenn ein Bewerber nahe. Er bot ihr eine Zufluchtsstätte in Hochberg, welches er übernehmen konnte, da seine Frau bedeutende Mittel besaß, aber Melitta fühlte sich in der Nähe der Schwägerin nicht heimisch und siedelte daher mit der Tante in die Provinzialhauptstadt über.

(Fortsetzung folgt.)

**Wortspiel.**

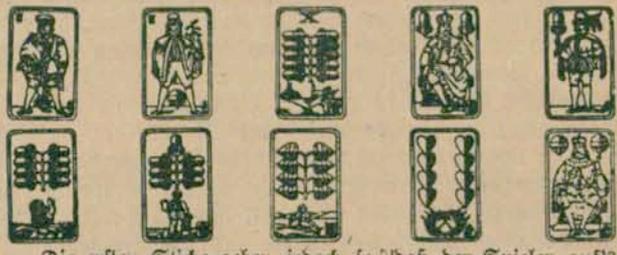
Die Hausfrau braucht's beim Kochen und Baden,  
Als Nahrung ist's von hohem Werth.  
Nun mußt Du ihm vorn und hinten abwachen  
Ein Theilchen, gleich springt da vom Herd  
Ein munteres Thier; nimm Dich in Acht,  
Sonst sticht es Dich eh' du's gedacht.

**Logogriph.**

Mit r trägt's Dich und Mancherlei.  
Der Bauer kommt damit herbei  
Es wird geschoben und gezogen.  
Mit t zeigt es Dir Weg und Ort  
Man wechselt's und man schießt es fort  
Und Viele hat es schon betrogen.

**Scatanfrage.**

(a b c d die vier Farben; A Aß; K König; O Ober;  
U Unter; V M H die drei Spieler.)  
Da M und H passen, bestimmt V Ramsch auf folgende Karte:  
a, dU, a10, K, O, 8, 7; b8; c8; dK.



Die ersten Stiche gehen jedoch so, daß der Spieler auf's Ganze geht, d. h. alle Stiche nimmt. Im Scat lagen d10 und d9. Wie saßen die Karten? Wie ging das Spiel?

Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg. — Redacteur: Herm. Beuter in Waldenburg.

**Schutzmittel.**

Special-Preisliste vers. in Couvert ohne Firma geg. 10 Pfg. Porto  
**W. H. Mielock, Frankfurt a. M.**

**Wagenleidende**

erh. geg. 10-Pfg.-Marke Broschüre, wie das Leiden zu beseitigen ist, v. „Sanitas“ Brunndöbra, Ea. Nr. 1.

Gebel, Herren u. Dam. f. ich g. 10-Pfg.-Marke m. n. Preisl. üb. Bedarfsart., pat. Spec. u. Neuh. verschl. zu. P. Rissmann, Magdeburg, Gummivv. - Versandtgeschäft

**10000 Mark**

gesucht per bald oder 1. Juli auf Rinshaus, goldsicher, noch 8000 Mark dahinter stehend. Zu erst. in der Expedition dieses Blattes.

**Mk. 10—15000**

werden gegen gute Verzinsung auf absolut sichere Hypothel gesucht. Gesl. Offerten unter Chiffre P. E. an die Exp. d. Bl.

**2 tüchtige Ziegelstreicher**

werden gesucht beim Ziegelmeister **W. Beitlich** in Fellschammer, wohnhaft bei Würffel.

Für Fahrräder und Motorfahrzeuge die beste Bereifung.

Jeder Reifen trägt obige Schutzmarke.

**Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover.**

**Ueberzeugung macht wahr!**

Kauft nur bei

**Carl Gottschling,**

welcher seine

**Möbel u. Polsterwaaren**

in eigener Werkstatt fabricirt.  
Complete Möbel-Ausstattungen in hartem n. weichem Holze, hell sowie dunkel, ebenso Polstermöbel wie schon bekannt. 20 Stück Sophas, darunter hochlegante Plüsch-Divans, bis 20 Stück Bettstellen mit Matratzen stets vorrätzig. Größtes Lager am Plage und Umgegend.  
**Waldenburg, Töpferstraße Nr. 17,**  
Caféhof zum goldenen Anker.

**8500 Mt.** werden von einem pünktlichen Finsenz auf ein neuerb. Grundstück, 2. St. p. 1. Juli, leihen gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Logis mit Kost zu vergeben Hochwaldstraße 4, Hinterhaus.

**Solide Malergehilfen**

sucht **Wilhelm Siegert,** Hermsdorf, Rabz. Breslau.

Logis f. H. Friedländerstr. 9, 3 Tr.

**Dienstmädchen, das mit der Küche Bescheid weiß, sucht zum 1. Juli**

**Frau Kaufmann Anders, Ring.**

**Tüchtige Stahlwerkerinnen**

von einer Porzellanfabrik in Lohn- und dauernde Beschäftigung gesucht. Reisegeld wird vergütet. Offerten unter **O. P.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Ein ordentliches Dienstmädchen wird per 1. Juli gesucht.**

**Heinrich Bergmann, Reimsvaldau.**

**Eine Näherin**

bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht.  
**Schürzenfabrik, Gottesbergerstr. 3.**

**Ein kräftiges, sauberes und zuverlässiges Dienstmädchen, welches von Küche u. Wasche etwas versteht, wird per 1. Juli bei gutem Lohn gesucht von Frau Kaufmann Brückner in Freiburg.**

**Zwei kräftige Mädchen können sich bei gutem Lohn melden bei Frau Lehrer Reimann, Neu-Weißstein bei Waldenburg.**

**Beß. Logis für 2 Herren zu vergeben. Zu erst. in d. Exp. d. Bl.**